

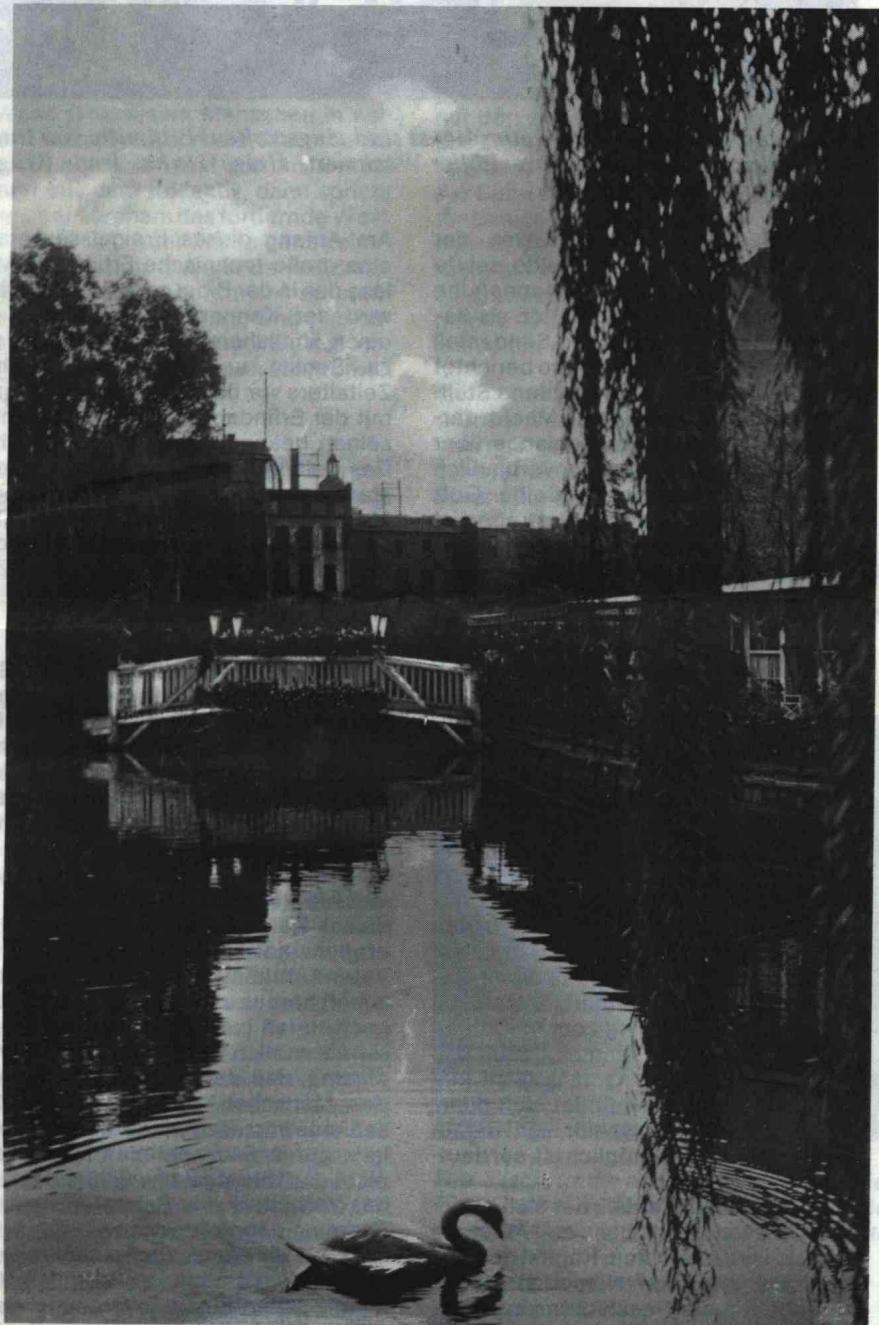
HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 4 - 6

1983

35. JAHRGANG



Landsberg (Warthe) – einst! Partie im Stadtpark

Brücke zum Café Voley

... aus der
Jugendzeit ...

O du Heimatflur,
Laß zu deinem heil'gen Raum
Mich noch einmal nur
Entfliehn im Traum!

Keine Schwalbe bringt
Dir zurück, wonach du weinst;
Doch die Schwalbe singt
Noch wie einst!

F. Rückert

WIMB
GORZÓW WLKP.

Festgottesdienst

anlässlich des Brandenburger Kirchentages gehalten am Samstag, dem 4. Juni 1983, in der Versöhnungskirche Stuttgart-Degerloch nach der altpreußischen Liturgie von Dekan Dr. Siegel, einst Friedeberg NM.

Unser heutiger Brandenburger Kirchentag nimmt seinen Anfang mit diesem Gottesdienst. Wir schauen zurück auf die letzten vier Jahrzehnte, die hinter uns liegen. Sind wir doch jene Generation, die mit Nagelschuhen auf die Welt gekommen zu sein scheint, denn wir haben jene Völkerwanderung der dreizehn Millionen Heimatvertriebenen mitgemacht, die an Grausamkeit nichts zu wünschen übrig ließ und mit Abstand die größte Völkerwanderung aller Zeiten genannt wird.

Wir schauen aber auch nach vorne, denn wir gehören wahrlich nicht zu jenen Menschen, die nur am Vergangenen kleben, wir sind vielmehr Menschen, die notgedrungen für sich und ihre Familien eine neue Heimat gesucht und auch gefunden haben. Wir gehören auch nicht zu jenen, die jammern, sondern zu denen, die fest in die Zukunft schauen und klaren Sinn für das Mögliche behalten haben.

Als Christen stellen wir uns jetzt unter Gottes Wort und hören auf die Wegweisung, die es uns gibt. Unser Predigttext hat Allgemeingültigkeit, obwohl das Wort zuerst an einen einzelnen gerichtet ist. Es steht im ersten Buch Mose Kapitel 12 in den Versen 1–4:

„Und der Herr sprach zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterland und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein. Da zog Abraham aus, wie der Herr ihm befohlen hatte.“

I.

In der Regel pflegt Gott nicht zu reden, sondern zu schweigen, denn er hat viel Zeit und läßt ausreifen, was der Mensch gesäßt hat, es sei edel oder auch bösartig. Wenn Gott aber aus der Verbogenheit hervortritt und das Wort ergreift, sei es im Leben eines einzelnen, sei es im Leben der Völker, die bekanntlich auszulöffeln haben, was sie sich einbrocken, dann bricht immer eine Sternstunde an, wie Stefan Zweig solche Gottesbegegnungen zu bezeichnen pflegt. Einige von uns wissen sicher von solchen Sternstunden in ihrem persönlichen Leben zu berichten, doch pflegen wir sie meistens als ein Heiligtum für uns zu bewahren. In unserem Bibeltext spricht Gott zu einem Mann, der zu den bedeutenden Männern der Menschheitsgeschichte gehört – zu Abraham. Ein dreifacher Sündenfall der Menschheit war dieser Sternstunde vorangegangen. Die ersten Blätter der Bibel sprechen davon in einer großartigen Bildersprache.

Der erste Sündenfall, von dem uns berichtet wird, brachte das Verhältnis des Geschöpfes zu seinem Schöpfer völlig durcheinander mit allen qualvollen Folgen, die sich aus solcher Verhaltensweise notwendigerweise immer ergeben müssen: Als Gott in das Chaos



Die ersten Teilnehmer am Gottesdienst sind eingetroffen! Bildmitte von links: Hans-Ulrich Huhn, Eleonore Pöller-Weckwert, Helga Huhn, Irma Krüger, H.-D. Gorka, G. Bauer usw.

der Erdwerdung seinen Garten der Ordnung – Eden – hineinstellte, setzte er einen Stellvertreter, wir nennen ihn Adam = Mensch, in den Garten als bevollmächtigten Heger. Sein Sündenfall begann in dem Augenblick, so berichtet die Bibel, in dem dieser berufene Stellvertreter mit einer fremden Macht, dargestellt in dem Bilde der Schlange, über Gott und seinen Auftrag unverbindlich zu diskutieren begann: „Sollte Gott wirklich gesagt haben?“ Gott aber ist kein Diskussionsthema, sondern er ist der Herr der Welt, dem wir Gehorsam zu leisten haben – und weiter nichts! Dadurch entwickelte sich der Heger zum Räuber, er verlor sein Paradies und wurde heimatlos in einer gnadenlosen Welt.

Der zweite Sündenfall folgte logischerweise dem ersten auf dem Fuß. Der Vater – Adam – hatte die Bindung an Gott aufgegeben, der Sohn Kain verlor folgerichtig die Verbindung zum Bruder, er wurde ein Mörder. Der Vater verlor die Geborgenheit in Gott, der Sohn folgerichtig die soziale Verantwortung für den Mitmenschen. Bilden wir uns ja nicht ein, den Frieden auf Erden schaffen zu können, wenn das Krebsgeschwür, das die Metastasen setzt, nicht in Ordnung kommt. Sorgen wir also zunächst einmal dafür, daß unser Verhältnis zu Gott endlich klar kommt. Alles andere findet sich dann. Wie dies geschieht, ist hier nicht darzulegen, aber daß es möglich ist, sei deutlich ausgesprochen.

Der dritte Sündenfall, der sich ereignete, bevor Gott hier zu Abraham sprach, wird uns in dem Kapitel geschildert, das unter dem Namen „Turmbau zu Babel“ in die Geschichte eingegangen ist. Es war der Sturz des nun völlig entgöteten Menschen ins Kollektiv: „Auf, laßt uns uns einen Namen machen und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, damit wir nicht zerstreut werden in alle Länder.“

Am Anfang dieses Ereignisses stand eine große technische Erfindung. Man lese das in der Bibel nach. Unwillkürlich wird der Kenner der Geschichte an einen ähnlichen Vorgang erinnert, der zu Beginn unseres kapitalistischen Zeitalters vor über zweihundert Jahren mit der Erfindung der Dampfmaschine seinen beängstigenden Anfang nahm. Das Kollektiv, so sagt die Bibel, macht stark, aber der einzelne geht in der Masse unter und verliert seine Persönlichkeit. Mit Hilfe der Technik jedoch sind die Probleme auch unserer Zeit nicht mehr zu lösen.

II.

Interessant ist auch der Ort, wo Gott einen einzelnen aus dem Kollektiv herausnimmt und zu ihm spricht. Dabei bedenken wir: Gott muß den Menschen einsam machen, damit er nichts sieht als nur ihn. Die Geschichte begann einst am Persischen Golf, wo Euphrat und Tigris ihre lehmigen Wasser ins Meer ergießen. Dort blühte vor viertausend Jahren der Staat der Sumerer. Als dieses Reich bereits seine Hochblüte erreicht hatte, löste sich Tharah, der Vater Abrahams, aus der Volksgemeinschaft heraus und zog euphrataufwärts nach Haran ins Quellgebiet des Euphrat, vermutlich wohl in der dunklen Vorahnung, daß der dreifache Sündenfall des Menschen, der sich in der Geschichte immer zu wiederholen scheint, kein gutes Ende nehmen kann, wenn nicht das Hauptgeschwür beseitigt und das Verhältnis zum Schöpfer wieder in Ordnung gebracht wird.

Es sei an dieser Stelle noch einmal deutlich wiederholt: Kommt das Verhältnis zu Gott nicht in Ordnung, dann führen alle noch so gut geplanten Wege immer in eine Katastrophe.

Dort oben im Quellgebiet des Euphrat also erlebt Tharabs Sohn die Sternstunde seines Lebens: „... und Gott sprach zu Abraham“. Er gehorchte, was

sonst durchaus nicht immer üblich zu sein scheint.

Stehen wir hier in unserer Textbe trachtung einmal still und halten Rückblick, um folgendes festzustellen: Stürzt die Autorität Gott und wird sie für die Entscheidungen des Menschen ausgeschaltet (erster Sündenfall), dann stürzen zu allen Zeiten sehr rasch alle anderen Autoritäten hinterher: Der König, der Priester, der Lehrer und vor allem die Autorität des Vaters. Das bedeutet aber „Massenherrschaft“ und hat mit Demokratie nicht mehr viel zu tun. Das Gewissen versagt, weil es sich auf ein anderes Magnetfeld ausrichtet, also nicht mehr auf Gott und seine Forderungen. Dieser Sturz ins Kollektiv als dritter Sündenfall hat notwendigerweise schließlich zur Folge, daß man die Mitte seines Lebens verloren hat. Dieser Hohlraum läßt mit einer unheimlichen Anziehungskraft alle bösen Geister einströmen.

Wenn Gott einem Menschen in solcher Umweltsituation die Sternstunde seines Lebens schenkt und ihn heraus nimmt aus dem Kollektiv, dann spricht er wie bei Abraham dasfordernde Wort: Sei ganz mein oder laß es ganz sein – eine harte, aber zwingende Aufforderung. Abraham gehorchte – so steht geschrieben – dem Anruf und gab damit seinerseits den Weg frei, daß der Segen Gottes in sein Leben einströmen konnte.

III.

Dreifach ist die Forderung, die in solcher Sternstunde an Abraham erging. Erstens: Gott fordert von ihm die völlige

Herauslösung aus seiner bisherigen Umwelt. In dieser – sehr gewagten – Stunde wird der Mensch ein einzelner, der begreifen lernt: Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom. Stück für Stück vollzieht sich in unserem Text dieser Prozeß. Wahrlich, Gott muß den Menschen zunächst einmal einsam machen, damit er nichts sieht als nur ihn.

Zweitens: Gott fordert gleichzeitig mit dieser Herauslösung die Bindung an sein Wort – und nur an dies. Wir kommen anders aus unserm Elend einfach nicht heraus. Beides ist notwendig, damit „das Krebsgeschwür austrocknet“. Der Dichter Manfred Haußmann hat das so ausgedrückt: „Nur mit der Bibel in der Hand wird der Mensch mündig“, anders nicht. Dann erhält auch das Gewissen – neu ausgerichtet – wieder seine richtige Funktion.

Drittens: Gott fordert von Abraham grenzenloses Vertrauen. Er zeigt ihm nur den ersten Schritt, aber noch nicht das Ziel. Er soll nur diesen ersten Schritt tun, alles weitere wird sich finden. Auf der Seite des Abraham ist diese Verhaltensweise das, was man Glauben nennt. Wir aber merken uns: Wage ruhig einen großen Sprung im Aufblick zu Gottes Weisung, der keine Fehler macht. Über einen Abgrund kommt man nicht mit zwei kleinen Schritten.

IV.

Unser Text fährt fort: „Da zog Abraham aus“ und ... wurde ein Segen, übrigens für viele Völker und einzelne Menschen. Die Sternstunde war da! Wir fragen uns zum Schluß: Worin besteht der

Segen, der in solch einer Sternstunde dem Gehorsamen geschenkt wird? Wir müssen das jetzt knapp und deutlich formulieren, damit wir nicht in der Theorie stecken bleiben. Also: Die Verunsicherung hört auf, denn Gott hat das letzte Wort. Unser Gewissen als Wegleiter wird wieder auf Gottes Gebot ausgerichtet. Die Angst hört auf, denn mit ruhiger Gewißheit stellt der Gläubende fest: „Mein Gott und ich sind immer in der Mehrzahl.“ Auch die Sinnentleerung des Lebens hört auf, denn wir sind und bleiben Wanderer auf dem Wege zum Ziel. Wir leben aber nicht, um zu sterben, sondern wir sterben, um zu leben. Der Tod ist Wandlung und nicht Ende. So hat es uns Jesus deutlich genug gesagt und gelebt. Das Vertrauen wird sehr stark, denn Gott macht keine Fehler, er umgibt uns, wie das Meer den Schwimmenden und die Luft den Atmenden umgibt. So wird Abraham als „Mensch unter Gott“ wieder das, wozu er gesetzt ist, ein Heger, ein Sachwalter, ein Diener Gottes, der ihn rief.

Dann kann man echt ausleben, was mich mein Professor für Praktische Theologie an der Universität Berlin einst gelehrt hat: „Ich will es mir schreiben in Herz und Sinn, daß ich nicht für mich auf der Erde bin, daß ich die Liebe von der ich lebe, liebend an andere weitergebe.“

... und Gott spricht: So will ich dich segnen und du sollst ein Segen sein. Wir aber beten – sehr bescheiden –: Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit. Amen.

Günther Siegel

Brandenburgischer Heimatkirchentag

in Stuttgart-Degerloch am 4. Juni 1983



Die Tischrunde mit Dekan Dr. G. Siegel, Gerhard Guretzky, H.-D. Gorka, Herr Goebel und Frau Charlotte, geb. Stahlberg gegenüber – und Ehepaar Borngraeber. Ganz rechts: Gerda Kaltenecker-Föllmer.

schöne Kirche für den Gottesdienst geöffnet habe.

Im Saal der Tagungsstätte begrüßte der Veranstaltungsleiter die Gäste, von denen etliche von Karlsruhe, Heilbronn, von der Iller und Isar und vom Schwarzwald angereist waren. Als Ehrengäste hießen unter dem Beifall der Landsleute

herzlich willkommen Herrn Dekan Dr. Günter Siegel, die Betreuerin des kirchlichen Betreuungsdienstes Frau Irma Krüger, „ihren getreuen Eckehard im Dienst“ Herrn Bruno Grünke, beide aus Berlin, sowie Herrn Gatzke, den Vorsitzenden der Kreisgruppe Ulm der Landsmannschaft Berlin – Mark Bran-

Nach dem Gottesdienst dankte Karl Borngäbler der Kirchengemeinde Degerloch dafür, daß sie den Brandenburgern ohne jeglichen Vorbehalt ihre

denburg. Mit starkem Beifall erwiderte und quittierte die Versammlung, die in brandenburgischer Verbundenheit übermittelten herzlichen Grüße Seiner Kaiserlichen Hoheit Prinz Louis Ferdinand von Preußen und die herzlichen Grüße von den Betreuern der Friedberger Landsleute Herrn Pfarrer i. R. Erhard Schendel und Herrn Schulz. Herrn Spillert dankte K. Borngraeber für den festlichen Saalschmuck, für die Fahne Brandenburgs, für Fahnen und Wimpel brandenburgischer Städte. Danach hielt er den Festvortrag über das Thema:

Die Reformation in der Mark Brandenburg – Brandenburgs Bedeutung für die Reformation. Er machte zunächst den sehr frühen Durchbruch des Protestantismus als Willensakt der Märker nach dem totalen Fehlschlag Tetzels gegen Luther in Frankfurt/Oder, Januar 1518, als Herausforderung an Kurfürst Joachim I. deutlich sowie dessen wirkungslose Maßnahmen zur Unterdrückung der evangelischen Lehre. Die Reformation zugleich mit seinem Volk durchzuführen habe sich der Zollernfürst wegen Gefährdung mehrerer bedeutsamer Positionen im Reichsparlament und der Reichsregierung sowie wegen Gefährdung von Landesherrschaften des fränkischen und brandenburgischen Zollernhauses außerstande gesehen. Es sei ein diplomatisches Meisterstück Joachim II., des Sohnes und Nachfolgers Joachim I., gewesen, die Reformation in der Mark Brandenburg mit Billigung des sonst rekatholisierenden habsburgischen Kaisers ohne Verletzung der Reichstreue durchzuführen

nachgefragt wurde
– nein was ist – ist
heimathilfe bis hochzeit
oben – 1985 – 1986 –
wobei sport schule ist
ausgestellt da
ausgestellt da
ausgestellt da
ausgestellt da

Auch sie waren dabei:
v. l. H.-D. Gorka,
Ursula Kolwe-Bauer,
Fritz Leisegang,
Gerhard Bauer und
B. Grünke.



und einen gewichtigen Zweck des Zollernhauses zu bestimmen, Paladin des Protestantismus in Deutschland zu werden. Die Reformation in der Mark Brandenburg, vor allem im neumärkischen Landesteil des Markgrafen Hans von Küstrin, habe, so der Referent, die Basis für den modernen toleranten Rechts- und Sozialstaat Brandenburg-Preußen geschaffen, und zwar auf der Grundlage des protestantischen Sitzenes, dessen Kern und Fortdauer bis in die Reichsverfassung von 1871 und das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland er mit Beispielen erläuterte.

In den Stunden der Begegnung nach gemeinsamem Mittagessen bildeten die Teilnehmer Gesprächsgruppen

oder machten vom Angebot heimatlicher Literatur Gebrauch. Zwischen durch informierte der Veranstaltungsteilnehmer sie über mögliche künftige Heimatkirchentage. Dabei machte er zum einen auf 1985 aufmerksam, das die 300. Wiederkehr des Tages bringt, an dem der Große Kurfürst den Hugenotten Brandenburg-Preußen geöffnet hat, zum anderen auf 1986, in dem sich der Todestag Friedrichs des Großen zum 200. Male jährt. Es wurde aber in Anbetracht dieses erlebnisreichen Heimatmattages von Teilnehmern auch der Wunsch geäußert, jährlich einen Heimatkirchentag in Stuttgart-Degerloch durchzuführen. Dazu haben etliche Landsleute ihre Mithilfe versprochen.

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

In diesen Sommermonaten wünsche ich Ihnen Sonnenschein, nicht zu große Hitze (wie in den letzten Wochen hier in Berlin) und viel Muße zu Spaziergängen und Betrachtungen in der Natur. Dies nicht nur den Daheimgebliebenen, sondern auch den Ferien-Reisenden als kleine Freuden so nebenbei, denn Blumen und Gräser am Wegesrand gleichermaßen wie die Blumenfülle auf den Beeten in unseren Gärten, Park- und Kuranlagen sind doch Wunderwerke der Natur... man darf nur nicht achtlos daran vorüber gehen. Wir können uns noch nicht daran erfreuen, obwohl die schönen Sommermonate bald wieder dahin sind, aber erst muß unser neues Heimatblatt hier fertig zum Versand sein, ehe wir ausspannen können. Nach der Hast und Eile alle Tage – sehnen wir uns schon sehr nach ein paar Tagen der Ruhe und Erholung.

Inzwischen fand der Brandenburgische Heimatkirchentag in Stuttgart-Degerloch statt, an dem auch wir teilnahmen. Es war alles großartig mit viel Liebe und Sorgfalt von unserem Landsmann Karl Borngraeber, Uhingen, vorbereitet worden. Der Tag begann mit einem erhebenden Gottesdienst, mit

der Predigt von Dekan Dr. Günter Siegel, fr. Friedeberg/NM.

Wir hatten die Freude, liebe, alte Bekannte begrüßen zu können, die dankbar für diesen Tag waren. Die Teilnahme an den Landsberger Bundestreffen ist vielen wegen der weiten Entfernung nach Herford bisher nicht möglich gewesen. Hans-Ulrich Huhn war mit seiner Frau Helga aus Dietenheim/Jller gekommen, beide wollen aber 1984 auch in Herford dabei sein. Aus Pforzheim kamen Lotti Kinder, geb. Dräger und Erich Ebensberger; Gerhard Guretzki war aus München angereist und Hans-Dietrich Gorka aus Karlsruhe. Ingeborg Senkel, verw. Peege, geb. Gebauer kam aus Schwäbisch-Gmünd und Charlotte Goebel-Stahlberg mit ihrem Mann aus Freudenstadt... um nur einige zu nennen.

Die Landsberger in und um Stuttgart machten uns die Tage vor und nach dem Treffen zu erlebnisreichen Stunden bzw. Tagen, die wir lange in schöner und dankbarer Erinnerung behalten werden. Gerhard Bauer, fr. Vietz, fuhr mit uns, um uns die Schönheiten des Schwarzwaldes zu zeigen und brachte uns über Wildbad mit seinem Sommerberg – auf den wir mit der Bergbahn

Interessant ist auch der Ort, der fuhren – zurück nach Grafenau-Döffingen in sein wunderschön gelegenes Zuhause. Dort ist immer Urlaub... wenn man von der Arbeit absieht, die so ein Grundstück, soll es gepflegt sein, mit sich bringt. Hier fanden wir Fritz Leisegang, fr. Vietz und jetzt in Herzberg/Harz lebend, vor, der zum Kirchentag angereist war! Bei einer gemeinsamen Fahrt mit ihm besuchten wir auch die Stammburg des Hauses Hohenzollern bei Hechingen... ein unvergängliches Erlebnis! – Zu den historischen und sehenswerten Stätten und Gebäuden Stuttgarts, der Großstadt zwischen Wald und Reben, führte sachkundig Frau Margot Schroeder. – Und Karl Borngraeber und seine reizende Frau fuhren einen ganzen Tag mit uns durch die Schwäbische Alb. Wohin wir auch kamen, überall konnte K. Borngraeber mit geschichtlichen, geographischen und historischen Daten aufwarten. Es war hochinteressant, Sehenswürdigkeiten lockten überall zum Verweilen... ob in Urach, Zwiefalten oder Blaubeuren mit seinem Blautopf... doch leider, wie immer, waren wir in Zeitnot, denn am nächsten Tag mußten wir wieder in Berlin sein, das neue Heimatblatt sollte geliefert werden...!



Rast in Urach

*K. Borngraeber
und Frau
mit B. Grünke*

ganz nach Wunsch. Die beiden Hotels in der Bahnhofstraße „Landsberger Hof“ und „Altmann“ sind inzwischen geschlossen!!! Das neu erbaute Hotel in der Heinersdorfer Straße ist augenblicklich nicht für Gruppenreisen zur Verfügung, da wohl nur zwei Etagen in Ordnung sind. Durch die Verhängung des Kriegsrechts waren dort zusätzlich Soldaten bzw. die Miliz untergebracht. Nun muß vieles erst wieder gerichtet werden.

Die Mahlzeiten – ausreichend und gut – wurden in dem schönen, erweiterten Restaurant „Karczma Slupska“ in der Meydamstraße eingenommen (früher Musterplatz-Eck der Familie Bandt).

Leider, leider, vergingen die Tage (4) wieder viel zu schnell, so ist verständlich, daß bei vielen der Wunsch aufkam, noch einmal dabei zu sein. Die nur wenig veränderte Landschaft mit ihren Flüssen, Seen und Wäldern wurde zu einem schönen Erlebnis bei der großen Rundfahrt an einem Tage über Schwerin, Meseritz, Kloster Paradies, Lagow

*schaft Law-Hans-Besitz und Kreis-
direktor Lenzke bei ihrer Begegnungs-
fahrt bzw. nach dem Besuch des
Hochwasserweges*



*Unsere Reisegruppe, die
sich aus Landsbergern
aus Baden-Baden, Berlin,
Bad Nauheim usw.
zusammensetzte*



*Das neue Hotel in der
Heinersdorfer Straße*

Am 16. Juni starteten wir dann zur Reise nach Landsberg-Gorzkow und kehrten von dort mit vielen neuen Eindrücken am 19. Juni wohlbehalten zurück. Unsere Reisegruppe bestand aus 36 Personen!

Das Interesse an den Fahrten ist nach wie vor groß. Viele, viele unserer Landsleute besuchen alle Jahre mit dem Bus, also mit einem Reiseunternehmen, oder mit dem eigenen Wagen die alte Heimat. Die dabei gemachten Erfahrungen zeigen, daß die Begegnungen zwischen uns und den jetzigen Einwohnern viel problemloser verlaufen, als manchmal befürchtet wird. Bei aller Wehmut bei diesen Begegnungen entstand so etwas wie menschliches Verstehen... Einladungen wurden ausgesprochen, beim nächsten Besuch nicht im Hotel zu wohnen, sondern in der Familie... auf dem ehemaligen Eigentum... alles sehr herzlich und gastfreudlich!

Eine kleine Panne gab es, als, wie sonst üblich, der polnische Reiseführer und Dolmetscher beim Grenzübergang nach den Kontrollen noch immer nicht zur Stelle war. Ihn sahen wir erst am nächsten Morgen, denn er war irrtümlich von Warschau zum Grenzübergang für Landsberg in Oberschlesien beordert worden. Dank der Ortskenntnisse unseres Fahrers, D. Schmiedel, er fährt ja bereits seit 10 Jahren, kamen wir aber trotzdem gut beim „Stilon-Hotel“ an der Friedeberger Chaussee – gegenüber vom Haupteingang zu den „I. G. Farben“ an.

Frau Ada, Reiseleiterin vieler Landsberger Gruppen in vorangegangenen Jahren, war unsere Ankunft bekannt und hatte sich zu unserer Begrüßung eingefunden. Sie stand sofort hilfreich als Dolmetscherin mit der Hotelleitung zur Verfügung, ebenso wie eine 1945 dort verbliebene Landsbergerin, Frau Brose. Übrigens bekamen alle Einzel- bzw. Doppelzimmer mit Bad und WC –

und Königswalde... alles wurde viel bewußter aufgenommen als früher!

Nicht vergessen möchte ich die Besuche bei den Familien Murkiewicz und Ziska, die heute noch dort leben. Groß war die Freude des Wiedersehens – wir kamen unangemeldet – auch bei den Bewohnern meines Elternhauses. Ich war zum 9. Male dort und wir sind inzwischen alte, liebe Bekannte geworden.

Von Einzelheiten über Gesehenes und Erlebtes möchte ich hier nicht mehr berichten, da noch Berichte von anderen Mitreisenden – die sich z. T. als „Schatzgräber“ mit Erfolg betätigten konnten – angekündigt sind.

So bleibt mir nur zu schließen mit dem Vers von Friedrich Rückert:

*„Aus der Jugendzeit, aus der
Jugendzeit
klingt ein Lied mir immerdar;
o wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
was mein einst war!“*

Lassen Sie sich nun alle, nah und fern, herzlich grüßen bis zur nächsten Heimatblatt-Ausgabe!

Ihre
Irma Krüger und Bruno Grünke

Neuendorfer Str. 83, 1000 Berlin 20;
Telefon: 0 30/3 35 46 21 und 3 35 39 93.



Meydamstr. 61, „Musterplatz-Eck“ der Familie Bandt – heute Speiserestaurant „Karczma Slupska“ mit neuem Anbau!



Auf den Warthewiesen an der Max-Bahr-Straße mit der neuen Eisenbahnbrücke ...



AN UNSERE LIEBEN LESER!

Wir bitten herzlich darum,

Zahlkarten und Bankanweisungen

deutlich lesbar zu schreiben und vollständig auszufüllen, um Unstimmigkeiten und Rückfragen zu vermeiden.

Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1000 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postscheckkonto: Berlin-West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 und 3 35 39 93 nach Dienstschiuß. Druck: Paul Fieck, 1000 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon: 2 62 30 46 / 47.

Das 14. Landsberger Bundestreffen in unserer Patenstadt Herford findet vom 22. bis 24. Juni 1984 statt!

TAG DER LANDSBERGER IN BERLIN

Ein Rückblick auf den 7. Mai d. J.

„Berlin ist eine Reise wert“, – dieser Spruch ist alt und abgegriffen. Dennoch: Viele Landsberger aus der DDR und der Bundesrepublik ließen ihn am 7. Mai wieder auflieben. Sie trafen sich mit Freunden, Verwandten und Bekannten aus Berlin in der Hasenheide, in „Kleims-Festsälen“ – und waren glücklich!

Wieder waren es über 300 Heimatfreunde, die dem Ruf in und nach der alten Reichshauptstadt gefolgt waren. Für viele war es schon das vierte Treffen in Berlin, seit wir dieses Beisammensein im Jahre 1977 einführten. Andere brandenburgische Heimatkreise haben sich diesem „Treffen der Landsleute in Berlin“ angeschlossen, meistens in den Jahren zwischen den Bundestreffen in den Patenstädten der Bundesrepublik.

Unsere Herforder Patenkreise machen diesen Brauch mit und entsenden ihre Vertreter zu den Landsberger Treffen nach Berlin. Diesmal vertrat der neue Kreisdirektor Lerche Kreis und Stadt Herford – mit einer launigen Ansprache, die aber auch wesentliche Hinweise auf die patenschaftliche Bindung der Landsberger an Herford nicht missen ließ. Es ist für uns Ältere immer wieder ermutigend und bestätigt unsere Arbeit, wenn auch die Vertreter der Folgegeneration einführend und mitreißend über ihre Aufgaben in Verbindung mit der Landsberger Patengemeinschaft sprechen können. Wir hatten es in Herford von Anfang an niemals mit trockenen Bürokraten als Patenschaftspartnern zu tun. Sollte das nicht auch einmal dankbar ausgesprochen werden?

Der „Landsberger Heimattisch“, der Film und die Grußworte

Irma Krüger und Bruno Grünke betreuten in gewohnter Zuverlässigkeit am großen „Landsberger Tisch“ die Ratsuchenden, die Heimatblatt-, Ansichtskarten- und Bücherkäufer und die unermüdlichen Andenkensammler heimatlicher Erinnerungsstücke.

Ein – inzwischen etwas älteres – Landsberger „Jungmädchen“ fragte Frau Krüger aufgereggt nach „Bärbel“, die uns immer am Pauckschbrunnen mit der Quetsche und ihren großen braunen Augen so begeisterte. Eine Verständigung über gestaltliche Probleme der Gesuchten führte die Suchende dann schnell zu ihrem Idol der dreißiger Jahre, nur der braune Lockenkopf war inzwischen auch ergraut – nach nunmehr bald einem halben Jahrhundert dieser zurückliegenden Zeit: „Kennst Du mich noch, wir haben doch alle so begeistert mit Dir gesungen?“

Diese Begeisterung ist dann Jahre später einer herben Ernüchterung gewichen. Sollte man sie dennoch leugnen, die Geschichte aus Bequemlichkeit – und noch Schlimmerem – falschen, und damit das so notwendige Nachdenken



Der 1. Vors. der Bundesarbeitsgemeinschaft LaW. Hans Beske und Kreisdirektor Lerche bei ihren Begrüßungsreden.

– bzw. mit Augen und Ohren – zergehen lassen. Zeitgenössische Geschichte, fach- und sachlich kommentiert, gibt oft mehr Aufschluß über das eigene, wahre Erleben, als dies der flüchtige Erlebnisaugenblick bieten kann. Wir sind Kurt Jacoby sehr dankbar für diese zeit- und kraftaufzehrende Mammutleistung!

Frau Irma Krüger und Werner Mund sprachen herzliche Grußworte für die Landsberger Gemeinschaften in Berlin und unseren brandenburgischen Landesverband der Landsmannschaft. Ernst Handke jun. vertrat den Senior und grüßte besonders die Landsleute aus dem Kreis Landsberg (Warthe) im eigenen und in seines Vaters Namen, des bewährten und so verdienten Kreisbetreuers und stellv. BAG-Bundesvorsitzenden.

Ein Blick in den großen Festsaal!



Zeichen einer heimatlichen Gemeinschaft, die jetzt bald vier Jahrzehnte nach dem schrecklichen Jahr 1945, dem tiefen Einschnitt in der Geschichte unserer geliebten Heimat ungebrochen zusammenhält.

Barbara und Siegfried Beske – als Vertreter unseres Bundesvorstandes, betreuten besonders die vielen Gäste aus der DDR und konnten ihnen auch materielle Hilfe für den Aufenthalt in Berlin leisten.

Vor Beginn der Veranstaltung trafen sich die Landsberger Betreuer der Berliner Kreise mit den Vertretern des BAG-Bundesvorstandes, dem Tagungsveranstalter und dem Vertreter des Kreises Herford zur Standortbestimmung der Herford-Landsberger Patenschaft. Künftige Pläne, Heimatbesuche und vor allem das nächste **Landsberger Bundestreffen am 22./24. Juni 1984 in Herford wurden besprochen**. Der Bundesvorsitzende berichtete über den Verkaufsstand der Schriftenreihe, ihr Echo im Kreise der Landsleute und weit darüber hinaus. Hans Beske ermutigte vor allem zu weiterem persönlichen Kontakt mit den Landsleuten in der DDR und den neuen und alten Freunden in der Heimat. „Die menschliche Brücke entscheidet über die Zukunft der Deutschen Nation, wir wollen uns niemals ein Versäumnis in dieser Richtung vorwerfen lassen müssen“ – war sein Schlusswort.

Die Landsleute blieben noch lange bei Tanz und Frohsinn beisammen. Heimatliches Gespräch und Frohsinn – trotz mancher persönlicher Beschwerden im Alltag jedes Menschen – sind durch nichts zu ersetzen.

„Wir kommen wieder“ – war die Parole, auf Wiedersehen in Herford!

Hans Beske

Zum Bilderbogen vom 7. Mai 1983 in Berlin auf Seite 9:

Die Vertreter der Landsberger in Berlin mit dem Vorstand der BAG beim Mittagsmahl nach getaner Arbeit (Sitzung) – v.l.: Hanni Jacoby, Herr Lönig und Frau Erna, Gertraud Baumgarten, Emmi Bensch, Bärbel Beske, Walter Masche – darunter: Hans Beske, Kreisdirektor Lerche und Siegfried Beske – daneben am „Landsberger Tisch“ Bruno Grünke und Irma Krüger-Liersch. Eine lustige Kaffeerunde bildeten: Gertrud Naumann (halb verdeckt), Paul Brose (Sonthofen) u. Schwester Irene Behrendt, Irma Schmidt-Neumann, Elfi Müller-Blankschön, Gerdi Kurzweg-Riemer, Ilse Philipp-Sommerfeld (Detmold), Gerda Eisenberger-Arndt, Rosel Behrmann-Walter und darunter Hildegard Müller-Dunst.

Das Tanzbein schwangen fröhlich: Edeltraud Severin-Völk mit Hermann Fitzner u. links unten: Georg Nitschke mit Elisabeth Mielack und Günter Dreikandt (Garmisch) mit seiner Schwägerin Marga Gotberg-Baumann.

... und Werner Lamprecht kam mit seiner Mutter Elfriede und seiner Frau aus Frankfurt/Main, „um sich in Berlin streicheln zu lassen!“



Elisabethstraße 9 in Herford mit der Heimatstube

UMZUG IN HERFORD

Die Heimatstuben ziehen ins Erdgeschoß!

Liebe Landsleute, wir können von einer großen Freude und Anerkennung unserer Arbeit in der Patenstadt berichten:

Das Werk unserer unvergessenen Landsleute Otto Kaplick und Erich Hecht, die Landsberger Heimatstube in der Herforder Elisabethstraße 9, platze in den letzten Jahren förmlich aus allen Nähten. Die Truhen, Vitrinen und Schränke waren überfüllt von den Anschaffungen und Gaben der Landsleute. Die Wände konnten die Bilder der Dörfer, der Stadt und der Landschaft, der vielen bekannten Persönlichkeiten aus der Geschichte unserer Heimat nicht mehr aufnehmen. Die beiden Räume in der ersten Etage des Hauses Elisabethstraße 9 wurden förmliche Vorratskammern, – vor allem aber Fundgruben für die Ausstattung der Bände unserer Schriftenreihe mit Bildern und Texten. Bücher und wertvolle Stiche mußten in Kisten verstaut werden. Kurz, langsam fehlte jeder Überblick für die Besucher der Heimatstube und nur die Sachkenner konnten für sich die Schätze dieser Sammlung noch registrieren und für jeweilige Zwecke zur Verfügung stellen.

Die „Schatzsammlung“ fachlich anerkannt

Mit dem Tode Erich Hechts († 31. Dez. 1982) verloren wir – nach Otto Kaplick († 11. Okt. 1967) – den Fachmann, unermüdlichen Sammler und Führer durch das Landsberger Heimatgut in Herford. Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit mit Dankbarkeit und Stolz an die Eröffnung der ersten Heimatstube in der Elisabethstraße Herfords am 15. November 1959 – in Gegenwart vieler Vertreter der Patenkreise u. a. Ehrengäste. Ende 1963 wurde diese Heimatstube dann durch einen zweiten Raum erweitert (s. auch Band I der Schriftenreihe, S. 256). Sie hat also in dieser Form jetzt 20 Jahre bestanden.

Als wir vor kurzem das Material der Heimatstuben im Kreise der Vorstands-

mitglieder sichteten, beglückwünschte uns der fachlich hinzugezogene Bibliothekar der Stiftung Brandenburg, Christian Assenbaum – Stuttgart, zu diesen wertvollen Heimatschätzen und sagte Hilfe bei der Neuordnung zur Jahreswende zu.

Ja, wir können alles neuordnen und dem Besucher sichtbar machen, wie es sich die Schöpfer dieser Arbeit 1959 noch nicht erträumen konnten.

Die neuen Räume

Die Stadt Herford stellt uns – nach dem Auszug der Volkshochschule – die gesamte untere Etage, also das auch für ältere Besucher leichter erreichbare Erdgeschoß des Hauses Elisabethstraße 9, für eine „Heimatstube Landsberg (Warthe) und die Neumark“ mit ca. 150 qm Stellfläche in drei größeren und 2 kleineren Räumen zur Verfügung. Das ist ein Vielfaches der bisherigen Fläche.

Die Stiftung Brandenburg hilft uns wesentlich bei der Ausstattung der neuen Räumlichkeiten mit Vitrinen, Regalen und weiterem Mobiliar. Dazu kommen weitere Hilfen aus Kreis und Stadt Herford. Dennoch werden wir die Landsleute zu persönlichen – steuerlich absetzbaren – Spenden aufrufen müssen, um diesem, für uns auch finanziell bedeutenden Werk, gerecht werden zu können.

Wir sind besonders dankbar dafür, daß Wolfdietrich Gindler, der schon während der schweren Erkrankung unseres lieben Landsmannes Gerhard Strauß die Geschäfte eines Bundes-schatzmeisters der BAG im Jahre 1981 übernommen hatte, sich bereit erklärte, auch die Obhut über die neue Heimatstube, den Kern eines künftigen neuen „Märkischen Museums“ in Herford, zu übernehmen.

Der ehrenamtliche Einsatz in diesem Umfang ist heute selten geworden. Ich hoffe, daß unsere Landsleute übersehen, welche Belastung Wolfdietrich Gindler für uns alle übernimmt mit dieser zusätzlichen Aufgabe, – und daß ihm vielleicht dieser oder jener von uns gelegentlich mal fest die Hand drückt – ohne viel Worte, am besten in Herford im Juni kommenden Jahres.

**Bilderbogen
vom Treffen in
Berlin am
7. Mai 1983**

**Texte zu den Bildern
Seite 8**



sich nicht vorstellen.
Besonders populär war die
Autoshow.

Wir müssen die Räume in der ersten Etage jetzt sofort von unserem Material freimachen und unten zunächst provisorisch einlagern, um Platz für die nachrückende Fernuniversität in Herford zu machen. Im Herbst werden dann noch Reparaturen im Erdgeschoß von der Stadt vorgenommen und anschließend können die neuen Räume eingerichtet, das Material registriert und dann schließlich auch nach einem festen, übersichtlichen Plan eingeräumt werden.

Vor Beginn der Veranstaltung
dienst die Landsberger Heimatstube

Besichtigung im Neuen Jahr!

Spätestens zum nächsten Bundes treffen in Herford – am 22./24. Juni 1984 – soll die Arbeit vollendet und für die Landsleute, die Herforder und andere Gäste besichtigungsreif sein.

Bitte helfen Sie mit, das Werk zu vollenden, – vor allem auch mit gerettetem Heimatgut, wie Bildern, Karten, Fahnen, Vereinserinnerungen, Urkunden, Dokumenten und jeglichen persönlichen Erinnerungsstücken, und sei es noch so bescheidener Art, – bevor die Dinge daheim in Vergessenheit geraten, oder – was leider viel zu oft der Fall ist – nach dem Ableben der Erlebnisgeneration – als „wertloses Altmaterial“ vernichtet werden.

Landsberg lebt in Herford weiter. Wir Älteren müssen dafür sorgen, daß auch die Folgenden das deutsche Schicksal der Weltkriege und der Vertreibung von Millionen Menschen unseres Volkes aus der Heimat, – daß sie die Geschichte ihrer Vorfahren, unseres deutschen Volkes im Osten des Reiches, kennenlernen. Ohne diese Kenntnis gibt es keine echte, ehrliche Versöhnung mit den Menschen, die heute in unserer Heimat leben.

Diese Versöhnung der Menschen aber ist die wahre Grundlage eines dauerhaften Friedens. Auch die Landsberger Heimatstube ist ein kleiner Mosaikstein in diesem großen Friedenswerk der Völker von morgen.

Wir tun unser Teil dazu.

Hans Beske



Dank an Käthe Textor!

Liebe Käthe Textor!

Herzlichen Dank für Ihren Sonderdruck „Das Land Deiner Väter“, eine neumärkische – und z. T. weit darüber hinaus gehende Familiengeschichte, die Sie Ihrem Neffen Dieter widmeten.

Wie stolz kann ein junger Mensch sein, wenn ihm eine so gehaltvolle, reich bebilderte Familiengeschichte geschenkt wird! Der im schönen Frankenlande geborene junge Mann, wird an Hand der Lebensstationen seiner Eltern und weiterer Familienangehöriger durch das „Land seiner Väter“ – von Hessen bis in die Neumark und nach Pommern geführt. Landsberg (Warthe) wird besonders umfangreich, farbig und lebendig erlebt, aber auch Frankfurt (Oder), Küstrin und das Sternberger Land bis weiter nach Züllichau, Schwiebus und Sorau und dann über die Oder wieder zurück nach Ober- und Niederbarnim, Berlin u. a. Wohnsitze der Familie.

Die ganz persönliche Darstellung von Land und Leuten – streckenweise bis in die Gegenwart verfolgt – unterscheidet die Arbeit wohltuend von trockenen Geschichts- und Geographiebüchern und lädt den Leser und Betrachter gefesselt Anteil nehmen an dem Geschick einer deutschen Familie – vom Westen kommend bis in unsere alte geliebte Heimat Landsberg (Warthe) im Neumärker Land. Umfassende Kenntnisse einer erfahrenen Lehrerin führen – fast liebevoll sorgend um das Verständnis des jungen Westdeutschen – den Leser weit über die engere Familiengeschichte in das allgemeine deutsche Schicksal unseres Jahrhunderts hinein.

Wir Landsberger kennen Käthe Textor aus ihren farbigen, gehaltvollen Schilderungen unserer Heimat im Landsberger Heimatblatt. Mit dieser Familiengeschichte ergänzen Sie unsere Landsberger Schriftenreihe und bereichern uns, vor allem auch mit zahl-



Frau Käthe Textor –
wie wir sie alle kennen;
links: Else Schmaeling, † 26. 9. 1956.

losen – vielen bisher unbekannten HeimatAufnahmen und reizenden Jugend-Erinnerungen aus Ihrer Schul- und Mädchenzeit. Selbsterlebte Heimatgeschichte, eingebettet in das Schicksal des Vaterlandes über 8 Jahrzehnte, – welche Familie kann solche Schätze aufweisen!

Ich werde mir erlauben, liebe Käthe Textor, das mir gewidmete Exemplar unserer Herforder Heimatstube zu übergeben und hoffe, daß mittels unseres Heimatblattes viele Leser – vielleicht abschnittsweise – in den Genüß dieser kenntnisreichen Arbeit kommen werden.

Sie schreiben ja selber, daß das z. Z. in Hameln kursierende Exemplar des Sonderdruckes dem Heimatblatt in Berlin zugeleitet werden wird.

Meine Frau und ich danken Ihnen sehr herzlich, auch für die persönliche Widmung mit der liebenswürdigen Anerkennung unserer Arbeit für die unvergessene Heimat. Möge uns allen Ihre wertvolle Mitarbeit noch lange erhalten bleiben!

In heimatlicher Verbundenheit und Dankbarkeit

Ihre

Hans und Barbara Beske

Landsberg (Warthe) – heute!

Dieses reizende Familienidyll entdeckten wir im Mai d. J. im Stadtpark in der Nähe vom Café Voley, das aber schon seit Jahren nicht mehr steht... (siehe Titelseite!). „Manches“ hat sich verändert!!!

„Manches“ hat sich verändert...
...aber man darf die Hand drücken –
ohne viel Worte, am besten in Herford
im Mai kommenden Jahres.

„Exzellent in Tendenz und Ausführung“

Sachkenner und deutsche Repräsentanten zur Landsberger Schriftenreihe

Die Bundesarbeitsgemeinschaft hat von 1976 bis 1982 mit drei Schrift- und einem Bildband die Geschichte der Heimat, ihre kulturelle, wirtschaftliche und Gesamtentwicklung dargestellt für die Erlebnisgeneration und vor allem auch für die Folgenden. Dabei wurden nicht nur die uns zugängigen Quellen benutzt und eine Vielzahl neuer Autoren gewonnen, sondern auch eine Literatur- und Quellenangabe erarbeitet (Geschwister Behne im Band III der Reihe), die jedem näher Interessierten die Wege zu weiterem Material erschließt.

Als abschließende Arbeit haben wir den Bildband 1982 angeschlossen, der das Gestern und Heute verbindet und Aufschluß gibt über die Entwicklung in unserer Heimat bis zur Gegenwart. Wir wollen heute über das Echo dieser Arbeiten aus berufenem Munde berichten:

Altbischof D. Kurt Scharf schreibt uns: „Lieber Herr und Bruder Beske, Ihr Band „Wege zueinander“ ist exzellent in Tendenz und Ausführung. Dankbare Segenswünsche für 1983!“
Ihr Scharf

Der Bundespräsident schreibt u. a.: „...Ich freue mich, daß Sie versuchen, mit dem Buch Brücken zu schlagen und Erinnerungen wachzuhalten.“

Mit freundlichen Grüßen
Karl Carstens

Der gebürtige Landsberger, Dr. rer. pol. habil. Günther Koberstein, wohnhaft in 7815 Kirchzarten, Abteilungsleiter a. D. im Freiburger Regierungspräsidium (s. auch Heimatblatt 10/12 von 1982, S. 15) schreibt uns über die Schriftenreihe u. a. folgendes:

„...Zunächst möchte ich Ihnen ein Wort des Dankes für Ihre Initiative und Arbeit als Herausgeber der Geschichte von Landsberg sagen. Es gibt sicher kaum eine Stadt der durch Krieg verlorenen Gebiete, die über eine derartige umfangreiche Dokumentation verfügt. Besonders positiv möchte ich bemerken, daß die gefundene Darstellung nicht der meist üblichen trockenen Geschichtsschreibung gefolgt ist, sondern versucht hat, die verschiedenen Epochen aus sich selbstsprechend in einer außergewöhnlichen Lebendigkeit zu behandeln. Geschichte ist hier keine in sich abgeschlossene Angelegenheit, sondern erlebte Wirklichkeit, die weiterhin verpflichtet. Sicher findet man als Leser auch einige Lücken, die man gerne ausgefüllt gesehen hätte, was sich nicht vermeiden läßt.

Besonders positiv möchte ich anmerken, daß bei allem Leid, das die meisten

Bewohner durch die Besetzung und Vertreibung erlebt haben, in allen Bänden der Versuch unternommen wird, einen Ausgleich zu den jetzigen Gegebenheiten zu suchen. Dies ist ein sehr verdienstvolles Bemühen, dessen Schwere nur der zu ermessen vermag, der die Heimat verloren hat. Wenn die Geschichte auch vielfach von Rache bestimmt wurde, dies gilt besonders im Verhältnis von Polen zu Deutschland und umgekehrt, so hat sich doch gezeigt, daß auf diese Weise keine Lösung zu erwarten ist. Der Brückenschlag trotz allem Leid, das überwunden werden muß, ist die einzige Möglichkeit zur Erreichung eines dauerhaften Friedens. Hierzu leistet das von Ihnen herausgegebene Werk über Landsberg einen wesentlichen Beitrag...“

Wir können dankbar sein über dieses Echo kompetenter Persönlichkeiten, aber auch für die Aufnahme dieser Arbeit bei den Landsleuten, die uns durch Mitarbeit und Erwerb der Bücher die Fortsetzung unserer Arbeit ermöglichen.

Wer noch nicht mit den Büchern versorgt sein sollte, wende sich an Wolf-dietrich Gindler, Am Wiesental 26, 4300 Essen 1 mit seiner Bestellung (und Vorauszahlung des Kaufpreises auf sein PSK – Postscheckamt Essen (Bankleitzahl 360 100 43) Kto.-Nr. 80 43-430 –. Der Versand erfolgt durch Ursula Hasse-Dresing aus Herford. Preisliste, Inhaltsangabe der Bände und Versandbedingungen bitte bei Wolf-dietrich Gindler ggf. anfordern.

Gibt es passendere Festtagsgeschenke für Freunde, Verwandte und vor allem für junge Menschen, die oft in Schule und leider auch Familie nur wenig erfahren über unsere Geschichte und über die Entwicklung nach 1945 bis in die Gegenwart in unserer Heimat! Wir sind froh und dankbar, daß ein so großer Kreis gut informierter Landsleute und Sachkenner bei diesem Werk geholfen hat und daß diese Arbeit so anerkennende Worte gefunden hat, wie wir sie hier wiedergeben konnten.

Besuchen Sie die Landsberger Heimat-treffen in Berlin und im Bundesgebiet, dort werden obendrein für die Landsberger Bücher ermäßigte Sonderpreise eingeräumt.

Das nächste Landsberger Bundestreffen in Herford findet am 22./24. Juni 1984 statt

Sichern Sie sich bitte rechtzeitig Quartiere und Ferientage für diese Zeit.

Hans Beske

Auf Wiedersehen in Herford im nächsten Jahr.

Bonn: von - Und länger Jährlich etwa 50 000 Aussiedler

Auf lange Sicht sei noch mit „beachtlichen Aussiedlerzahlen“ zu rechnen, etwa 50 000 Aussiedler pro Jahr schienen realistisch, erklärte der Parlamentarische Staatssekretär im Bonner Innenministerium, Horst Waffenschmidt, in Nürnberg.

Auf einer Parlamentarierkonferenz der CDU/CSU mit der Bundesanstalt für Arbeit hob er hervor, daß die Zahl der vom deutschen Roten Kreuz registrierten Ausreisewünsche in den vergangenen Jahren weiter angestiegen sei. Zu Jahresbeginn seien von 274 718 Personen bekannt gewesen, daß sie ausreisen wollen.

Die größte Sorge bereite die Aussiedlung von Deutschen aus der Sowjetunion, sagte Waffenschmidt. In der ersten Hälfte dieses Jahres hätten nur etwa 600 Aussiedler von dort kommen können, während es 1982 noch 2071 und 1981 3 773 Aussiedler gewesen seien. 1976 hatten sogar 9 704 Rußlanddeutsche ausreisen dürfen.

Europarat: Schutz für Rußlanddeutsche

Die parlamentarische Versammlung des Europarates wird sich voraussichtlich während ihrer Herbstsitzung in Straßburg mit der Situation der ausreisewilligen Deutschen in der Sowjetunion befassen. Der für die Beziehungen zu den Nicht-Mitgliedsländern der Staatenorganisation zuständige Ausschuß legt dazu einen Bericht vor, in dem die Sowjetunion aufgefordert wird, den fast zwei Millionen in der Sowjetunion lebenden Deutschen einen Minoritätenschutz zuzugestehen.

Ein Sprecher des Europarats verwies in Luxemburg darauf, daß der Bericht und eine für die Versammlung erarbeitete Empfehlung im Ausschuß als „Unterstützung für Bundeskanzler Helmut Kohl“ bei dessen Besuch in der Sowjetunion gewertet werde. In dem Ausschußbericht werden „schwere Verletzungen“ der Grundrechte der in der Sowjetunion lebenden Deutschen, insbesondere des Rechtes auf Ausreise, anprangert.

Verbesserung der Sprachförderung für Aussiedler beschlossen.

Bundeskanzler Helmut Kohl hat seine Zusagen eingehalten: Ab 1. Juli 1983 werden bei den Aussiedlern beide Ehegatten wieder gemeinsam und gleichzeitig Sprachförderungskurse besuchen und beide Unterhalts geld in Höhe von 63 Prozent des durchschnittlichen Netto-Arbeitslosengeldes aller Bezieher von Arbeitslosengeld erhalten können.

„Goldenes Abiturjubiläum“ in Neustadt an der Donau

Treffen ehemaliger Schüler des humanistischen Gymnasiums Landsberg (Warthe)

Kürzlich trafen sich zehn Klassenkameraden des staatlichen humanistischen Gymnasiums Landsberg an der Warthe, unter ihnen der in Neustadt lebende Walter Schmidt, um das „goldene Abiturjubiläum“ mit ihren Frauen würdig zu begehen. Von ehemals 24 Schülern waren diese zehn übrig geblieben. Die anderen waren gefallen, vermisst oder bei der Flucht – bzw. Vertreibung aus der Heimat umgekommen. Letzterer wurde besonders herzlich gedacht.

Das Treffen begann mit einer Brotzeit und Kegeln in Biburg, um den alten Kontakt und die Freundschaft auch mit den Damen noch enger zu gestalten. Der nächste Tag war einer Rundfahrt über den Falkenkopf, Riedenburg, Rhein-Main-Donau-Kanal, Befreiungshalle – mit dem Schiff durch den Donaudurchbruch – nach Weltenburg gewidmet. Bei Weltenburger Klosterbier und einem deftigen Mittagessen im Asam-Stübchen wurde nur Lobenswertes über die herrliche Landschaft mit den Sehenswürdigkeiten gesprochen. Die neue Klosterbrauerei wurde dann eingehend besichtigt und bestaunt. Die Klosterkirche war ein erhabender Anblick für die im Norden Deutschlands wohnenden Teilnehmer.

Der Abend wurde im geschmückten und mit Kerzen beleuchteten Rittersaal im Kloster-Hotel Biburg, umrahmt mit leichter Orgelmusik, festlich begangen. Nach einem Spargelmenü, Reden von Walter Schmidt und dem Senior der Klassenkameraden, Martin Wandrey, lockerte sich die Stimmung sehr auf.

Bei köstlichem Biburger Kloster-Pils, angeregter Unterhaltung und flotten Tänzen verging die Zeit sehr schnell, bis um 24 Uhr der Bus alle wohlbehalten ins Hotel brachte.

Der nächste Tag, der auch sehr genutzt wurde, stand zur freien Verfügung, um sich die Walhalla, Regensburg und die nähere Umgebung anzusehen.

Den Abschluß bildete dann das Spanferkel-Essen mit bayerischem Abend in der „Reblaus des Kur-Hotels Centurio“. Ein gelungener Abschluß dieses Jubiläumstreffens.

Alle Teilnehmer waren sich einig, sich im nächsten Jahre wieder in Neustadt zu treffen, weil es so einmalig schön hier war. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits angelaufen...

...so konnte man nachlesen: „Mittelbayerische Zeitung“ vom 25. 5. 1983.

Übrigens der Initiator dieser gelungenen und wohlvorbereiteten Veranstaltung vom 15.–17. Mai d. J. in Neustadt war Diplom-Brauerei-Ingenieur Walter Schmidt, fr. LaW., Hauptbahnhof.



Im Anschluß lassen wir nun auch die Festrede – gehalten vom Senior der Klassenkameraden Martin Wandrey – folgen, weil wir finden, daß sicher auch viele andere Landsberger an dieser „Rückschau“ interessiert sein werden:

Liebe Klassenkameraden!

Heute begrüße ich Euch als Jubilare. Und ganz besonders herzlich begrüße

ich die Damen, die unserem Beisammensein – wie schon in vergangenen Jahren – auch heute wieder den rechten Glanz geben.

Als ich von Walter Schmidt das Programm bekam und darin eine Ansprache am Festabend angekündigt sah, dachte ich an nichts Böses für mich. Aber der Ball wurde mir dann doch zugeworfen.

Laßt mich deshalb Euer geduldiges Warten auf das „Große Spargelessen“ jetzt durch einen besinnlichen Rückblick auf längst vergangene Zeiten etwas verkürzen.

Fünfzig Jahre sind es nun her seit unserem Schulabgang. Am 9. März 1933 wurde uns die Reife zugesprochen, nicht gerade willig und auch nicht billig – Ihr wißt es ja! Und die Prüfungskommission wird aufgeatmet haben, als sie den letzten Jahrgang des Humanistischen Gymnasiums mit uns „Lumpensammlern“ gnädig ins Leben entlassen konnte. – Der turbulenten Schulabschluß damals hatte das Gefühl unserer Zusammengehörigkeit bestimmt noch zusätzlich gestärkt. Und ohne daß viel Worte gemacht wurden, war es beschlossene Sache, unsere Kameradschaft weiter zu pflegen und das in den langen Schuljahren fest geknüpfte Band der Freundschaft nicht zerreißen zu lassen. Ihr alle seid dann zum Studium und zur beruflichen Ausbildung in alle Welt gegangen, während ich zunächst einmal im väterlichen Betrieb praktizieren wollte und deshalb in Landsberg blieb. So wurde es mir angetragen, jedes Jahr zu Weihnachten



Die in alter Freundschaft verbunden gebliebenen Klassenkameraden von einst!

v. l. stehend: Dr. rer. nat. Kurt Sanft, Bernhard Helle, Walter Schmidt, Dr. med. vet. Eberhard Stickdorn. – Sitzend v. l.: Wilhelm Pachtner, Martin Wandrey, der ehem. Klassensprecher der Olg. Dr. med. Heinz Meyer, Erhard Immel, Dr. med. dent. Herbert Hupp, Otto Witte.

Vorsorge für ein Wiedersehen in Landsberg zu treffen. Zugleich wurde ich zentrale Auskunftsstelle für alle unsere Gemeinschaft betreffenden Fragen. – Das ist ja bis heute weitgehend so geblieben. – Ich weiß nicht, wann wir uns das letzte Mal in Landsberg getroffen haben. Vielleicht war es Anfang des Krieges. – Der Krieg zwang ja sehr bald zur Aufgabe vieler Gepflogenheiten. Er zerstörte das feste Gefüge der Familien und trennte Mensch von Mensch im Verwandten- und im Freundeskreis. – Auch wir hatten uns aus den Augen verloren. Niemand wußte, wo in aller Welt unsere Kameraden standen, wer noch lebte, wer gefallen war oder vermißt wurde. – Wieviel Gram und Elend der unselige Krieg im Laufe der Jahre über jede Familie bringen würde, das zeigte sich später. Auch von unserer Klasse, die ja ganz vorrangig zu den für den Fronteinsatz bestimmten Jahrgängen zählte, hat der Krieg einen außerordentlichen Blutzoll gefordert... vom ersten Kriegsjahr bis in die letzten Tage des Kampfgeschehens. – Ich erinnere mich des unsagbaren Schmerzes, den die ersten Todesmeldungen bei mir auslösten, die ich im Sommer 1940 erhielt: Hans Penther war beim Rheinübergang in Frankreich gefallen, Eckart Wandam kurz danach beim siegreichen Vormarsch in Frankreich. – Mit diesen beiden hatte mich nicht nur unsere Klassengemeinschaft, sondern eine wahre Freundschaft verbunden. Und jeder von Euch wird wie ich mit den gefallenen Klassenkameraden Freunde fürs Leben verloren haben. In dieser Stunde unseres Beisammenseins, fünfzig Jahre nach dem gemeinsamen Schulabgang, wollen wir in Verehrung und hoher Würdigung unserer 12 durch den Tod aus unserer Mitte geschiedenen Klassenkameraden gedenken.

In unsere hier versammelte Klassengemeinschaft rufe ich in Gedanken zurück:

Eckart Wandam, geb. 30. 5. 1913, gefallen am 14. 6. 1940 bei Cappel/Frankreich (beim Rheinübergang).

Hans-Rudolf Penther, geb. 8. 12. 1914, verst. in einem Feldlazarett am 21. 6. 1940 in Frankreich.

Friedrich Paul Bergemann, geb. 22. 5. 1915, gefallen 12. 11. 1942 in Gordize-Stalingrad.

Heinrich Liebrecht, geb. 12. 9. 1913, gefallen 26. 8. 1942 in Stalingrad.

Walter Rudolph, geb. 17. 6. 1915, gefallen 19. 9. 1942 bei Dedno/Rußland.

Herbert Klatt, geb. 5. 9. 1913, tödlich verunglückt 17. 11. 1943 bei Minsk, beim Truppentransport zur Front.

Alfred Tornow, geb. 17. 6. 1913, vermisst seit 20. 7. 1944 im Raum Kamionka.

Gerhard Obst, geb. 3. 6. 1914, Anfang Februar 1945 im Kessel von Budapest.

Hans-Bernhard Peege, geb. 5. 2. 1914, gefallen 10. 4. 1945 in Kurland.

Paul Georg Goebel, geb. 19. 12. 1914, gefallen 16. 4. 1945 in Fischhausen/Ostpr.

Herbert Peters, geb. 22. 8. 1912, 1945 umgekommen bei der Vertreibung aus der Heimat.

Helmut Försterling, geb. 13. 6. 1913, verst. 16. 4. 1973 als Obermedizinalrat in Bad Kissingen.

Ja, unsere Klassengemeinschaft hat viel verloren, ist um die Hälfte zusammengeschmolzen in diesem schrecklichen Krieg mit seinen verheerenden Folgen an Zerstörung, Flucht und Vertreibung. Wir, die wir das Inferno überlebt haben, waren aus der Lebensbahn geworfen, entwurzelt, verarmt und in alle Winde zerstreut. Es dauerte lange, bis wir wieder festen Grund unter den Füßen hatten und anfingen, uns ein

neues Leben aufzubauen. – Und länger noch dauerte es, bis die Verbindung zwischen uns hier wieder zustande gekommen war. Zwölf Jahre nach dem Krieg, im März 1957, gelang es mir, über den Kirchlichen Betreuungsdienst in Berlin ein Namensverzeichnis der Abiturienten von 1933 zu erhalten. Das hatte Paul Schmaeling sogar mit den damals aus der Heimatkarte ersichtlichen Anschriften ergänzt. Vier an der Zahl: Herbert Hupp in Söllingen, Erhard Immel in Göppingen, Wilhelm Pachtner in Goldberg und Eberhard Stickdorn in Wittenberge. Mehr nicht. – Daß ich die ehemaligen Klassenkameraden suchte, muß sich wohl bei den Landsbergern in Berlin herumgesprochen haben; denn vier Monate später erhielt ich ein Lebenszeichen von Kurt Sanft aus Berlin. Es war der erste Kontakt mit einem Klassenkameraden wieder nach dem Kriege. Wir beide freuten uns damals sehr, allein schon voneinander zu wissen, daß wir überlebt hatten. Es vergingen dann noch Monate, bis über Adressen von Mittelpersonen vieler Art, Telefonnummern und Einwohnermeldeämter die Anschriften der übrigen Kameraden ermittelt und das Schicksal der Gefallenen und Verschollenen geklärt war.

Schon ein Jahr nach Beginn der Suche trafen wir uns zur Feier des Silbernen Abi-Jubiläums am 18. Okt. 1958 in Berlin, wozu auch unser damals 71 Jahre alter – also in unserem jetzigen Alter stehender, hochgeschätzter Studienrat Oswald Stiller aus Frankfurt/M. gekommen war. Fünf Jahre später, Pfingsten 1963, feierten wir das 30jährige Abi in Rüdesheim und danach das 40jährige im Mai 1973 in Berlin, jetzt aber im Ostteil der Stadt, weil wir nur dort noch aus Ost und West zusammenkommen konnten. Aus diesem Grunde trafen wir uns auch 1978 und 1979 wieder in Ost-Berlin. Als dann aber auch Heinz Meyer in das Senio-



„... und hier mit den Damen, die dem Abend erst den rechten Glanz verliehen!“

renalter vorgerückt war, wurde dafür plädiert, ein nächstes Treffen mal wieder im Westen stattfinden zu lassen. Dazu kam es dann auch 1981 bei mir am Rhein. – Und nun sehen wir uns hier im Freistaat Bayern wieder zum Goldenen Abi-Jubiläum, ein halbes Jahrhundert nach unserem Schulabgang!

Ein halbes Jahrhundert! In die Zukunft gedacht, eine unvorstellbare Zeit, weit außerhalb der Möglichkeit unseres Erlebens. — Aber rückblickend, wie schnell sind da die hinter uns liegenden fünfzig Jahre in den Wirrnissen und dem turbulenten Auf und Ab unseres Jahrhunderts vergangen, diese fünfzig Jahre, die ja den Großteil und die Schwerpunkte unseres Lebens enthalten, die ja unser eigentliches Leben waren. Haben wir unsere Vorsätze und Vorhaben verwirklichen können? Haben wir das Ziel unseres Lebensweges erreicht? Als wir vor 50 Jahren feierlich aus der Schule entlassen wurden, begegneten wir einer Welt voller Unsicherheit, Wirtschaftskrisen, Not und Arbeitslosigkeit, — auch Schwierigkeiten in der Berufswahl und Beschränkung der Studienplätze. Wir aber waren jung und optimistisch und begehrten stürmisch, unsere Talente und Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und uns in der ersehnten Lebensgestaltung, in Beruf und Familie zu verwirklichen.

Das Rüstzeug dafür war gut! Unser altsprachliches Gymnasium mit seinem humanistischen Gedankengut hat uns ein an idealen reiches Weltbild vermittelt und – neben fundiertem Wissen – eine feste Geisteshaltung auf den unbekannten weiten Weg durch das Leben mitgegeben. Wir dürfen unseren Eltern dankbar sein, daß sie uns den Besuch des Gymnasiums ermöglicht haben, damals, in einer wirtschaftlich schweren, für viele unserer Eltern sogar sorgenvollen Zeit, in der von „Bafög“ keine Rede war. Und zugute kam uns auch – was durchaus einmal gesagt werden darf, daß wir in der Mark Bran-

MOERS – ESSEN – DÜSSELDORF

Das Ausflugstreffen der Heimatgruppen Essen und Düsseldorf am 14. Mai 1983 in der Brandenburgisch-Preußischen Exklave Moers versammelte 21 Kreis- und Stadt-Landsberger.

Das Bild zeigt die Teilnehmer des historischen Rundganges vor dem denkmalgeschützten alten Gebäude, in dem sich viele Jahre die Moers-Landsberg-Gruppe traf und jedes Jahr hier mit einem Wildessen mit Gästen beschloß. Die Köchin war regelmäßig Frau Dora Schripp aus Marienspring/Kr.-LaW., die in dieser Gaststätte angestellt war. Sie lebt heute verheiratet in Witzenhausen.

Die sanierte Altstadt, der berühmte Schloßpark mit der Parkgaststätte, die Mittagstafel und das gute Wetter wurden sehr gelobt.

Gegen 18.30 Uhr trennte sich der Kreis in alle Himmelsrichtungen zufrieden und angeregt nach einem gemütlichen Beisammensein. Karl Porath

denburg aufgewachsen sind, in der die Kargheit des Bodens und die Mühsal des Lebens von altersher einen arbeitsamen, an Entzagungen gewöhnten, kernharten Menschen geprägt hat, dessen höchstes Gebot es war, allezeit „seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit zu tun“.

„Ut sementem feceris, ita metes“ – so stand es in großen Lettern eingemeißelt über dem Eingangsportal unserer Schule. – Ja, gut war die Saat und reich die Ernte! Ehrbar und weise hat jeder von uns mit den Pfunden gewuchert, die ihm gegeben waren. Niemand ist gescheitert im Leben. Die Bilanz des Lebenswerkes ist inhaltvoll und positiv bei jedem. Sie bekundet: Verwirklichung in Beruf und Familie, Aufstieg in Amt und Würden, Wohlergehen und einen Wohlstand, den sich 1945 niemand erträumt hat.

Mit Dankbarkeit dürfen wir deshalb zurückblicken auf die fünfzig Jahre, die hinter uns liegen.

Jetzt sind wir Senioren, Pensionäre und Rentner, Großväter und Großmütter, die wir hier beisammen sitzen. Doch ich glaube, so richtig in seinen Ruhestand getreten ist noch niemand – im Gegenteil – weitgehend frei von beruflichen Zwängen entfalten die einen ungeahnte kreative Fähigkeiten, andere gehen auf große Fahrt und erweisen sich als kühne Gipfelstürmer; wieder andere erschließen sich auf weiten Reisen die Wunderwelt ferner Länder.

Da bleibt mir zum Schluß meiner Laudatio nur zu wünschen, daß wir alle weiterhin gut bei Kräften und jung im Herzen bleiben, und wir uns noch oft in diesem Kreise wiedersehen!

HEIMATBLATT-Leser schreiben uns:

„... Dank des Landsberger Heimatblattes habe ich die Verbindung mit einer Schulkameradin – Frau Elisabeth Rein, geb. Böhm, aus dem Forsthaus Spiegel – wieder herstellen können. Wir hatten vor 80 Jahren den letzten Kontakt. Und heute sind wir 90!“

Mit herzlichen Grüßen!

Ihre Charlotte Brüning
geb. Paulisch

früher Dühringshof/Kr. LaW., jetzt 1000
Berlin 28, Fürst-Bismarck-Straße 2-10,
„Franz-Jordan-Stift“.

Inzwischen konnte Frau Brüning am 17. Juli ihren 91. Geburtstag begehen!

... aus Dillenburg hören wir:

„Der Hessische Ministerpräsident – Herr Holger Börner – hat

Herrn Siegfried Huth
Danziger Straße 14
6340 Dillenburg

Die Aushändigung nahm der Landrat Dr. Demmer anlässlich einer Stadtverordnetensitzung am 9. Juni 1983 im Sitzungssaal des Rathauses in Dillenburg vor.



Das Foto zeigt v.l.n.r.: Hintere Reihe: Lilo Künnecke, geb. Baumberger, Hildegard Prinzhorn, Gerda Breddahl, geb. Schumann, Erwin Holländer. - Vordere Reihe: Heinz Bethke.

Anneliese Baertz, Gerda Lagenstein,
Kurt Baertz, Hanna Porath, Esda
Bachenberg, geb. Prechel, Lilo Dunk,
geb. Wüstenberg, Ursula Krüger, Werner
Scharftädt a. G.



Hier grüßt der
Jahrgang 1922/23
aus der Mädchen-
Volksschule II
LaW., Dammstraße!

Sie sehen in der oberen Reihe v.l.n.r.: Erna Müller †; Irmgard Geißler †; Anneliese Jeschke; Dora Juhnke; ?; Elvira König; Brigitte Schulz; ?; Erna Göbel?; A. Gebbert; Irma Tesmer; Edith Steinke; Anneliese Lange; ? Schwarz; Hildegard Haase; Ilse Sommerfeld; Erna Schreiber. — Zweite Reihe v.l.n.r.: Erna Tieseler; Rita Kieß-

lich; ?; Ursula Petzold; Elsbeth Pahl; Hanni Haßler; Johanna ?; Hildegard ?; Hildegard ?; Ursula Rochow; Gerda Blümke; Charlotte Uhlig; Gerda Guschinsky; Anneliese Zuch. — Dritte Reihe v.l.n.r.: Grete Geschke; Ilse Sommer; Ruth Kempf; Hildegard Dobberstein; Hella Kreske; Dora Mai; Eva Prenk; Ilse Schneider; Ilse Schaper;

Lotte Schneider; Dora Ebert; Vera Bensberg; Marie Bessert. — Vorn Mitte: Ilse Vogt; Edith Striegel; Annemarie ?.

Einsenderin ist Frau Ilse-Helene Philipp, geb. Sommerfeld, Am Geeren 19, 4930 Detmold 17.

Aus Hamburg wird berichtet:

Zur Jahreshauptversammlung des Heimatkreises Landsberg (Warthe) – Stadt und Land – Landesverband Hamburg e. V. am 13. März 1983, war frist- und satzungsgemäß zum „Haus der Heimat“, 2000 Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, eingeladen worden.

Um 15 Uhr begrüßte der Ehrenvorsitzende Eberhard Groß mit herzlichen Worten fast 60 Teilnehmer. Mit freudigem Beifall wurde vermerkt, daß Ldsm. Hans Beske, 1. Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft LaW., und Frau Hanna Kaläwe, Kulturreferentin der Landsmannschaft Berlin – Mark Brandenburg, Landesverband Hamburg e. V., zu unserer Veranstaltung gekommen waren.

Unser bewährtes Mitglied Frau Gertrud Gehrmann hatte ihren Frischverlobten Willi Dzida (früher Plees bei Kattowitz) vorgestellt; Frau Edith Bergner, „Neu-Hamburgerin“ (früher Farberei, LaW., Bahnhofstraße 10), folgte zum ersten Male unserer Einladung; Rentner Wilhelm Müller (früher Cladow bei LaW., auch zuständig für zuverlässige Holzabfuhr) erfreute uns wieder mit seinem Besuch.

Die nette, familiäre Aufnahme in unserem Kreis bewog Willi Dzida und Elisabeth Bergner sogleich, ihre schriftliche Beitragserklärung zu unserem Verein abzugeben; Wilhelm Müller stellte dies in Aussicht.

Von einigen Urlaubern, u. a. unserem sehr geschätzten Heimatpfarrer Paul Lehmann – z. Zt. auf Teneriffa –, lagen

Ansichtskarten zur Einsichtnahme auf dem Vorstandstisch aus. Grüße wurden ausgerichtet von dem durch Krankheit leider verhinderten 1. Schriftführer W. Schlosser, Frau Hildegard Hentel, geb. Gross, und – last, but not least – der verdienstvollen Frau Bärbel Beske, der es durch eine Fußverletzung nicht möglich war, ihren Ehemann in gewohnter Weise hierher zu „chauffieren“; dieser mußte die für ihn recht beschwerliche Bahnfahrt von Hambühren und am selben Tage zurück auf sich nehmen.

Nun wurde die Toten-Ehrung vorgenommen, wozu sich alle Teilnehmer von ihren Plätzen erhoben. Zum ehrenden Gedenken unserer unvergessenen Heimgegangenen sprach Eberhard Gross, trostreiche Worte; sie wurden feierlich untermauert durch verhaltenes Abspielen des Glockengeläutes unserer altehrwürdigen St. Marienkirche in LaW.

Im vergangenen Jahr haben sich von uns für immer verabschiedet die Lebensgefährtin unseres langjährigen, rührigen Mitgliedes Paul Specht, unsere liebe Frau Anna Luise Haube, stets interessierte Teilnehmerin an vielen unserer Veranstaltungen. Weiter erlitten wir einen unersetzblichen Verlust durch das Ableben des Landsmannes Erich Hecht, jahrzehntelang als Schatzmeister der Bundesarbeitsgemeinschaft LaW. wohl allen bestens bekannt, der u. v. a. Ehrenämtern am Aufbau und der ständigen Erweiterung der

Heimatstube in unserer Patenstadt Herford maßgeblich beteiligt war. — Die Fairneß eines guten, erfolgreichen Sportlers, die sehr oft bewiesene Einsatzbereitschaft, bildeten die Grundlage seiner Verdienste.

Oft und gern kam er mit seiner Ehefrau Karla zu unseren Hamburger Heimatkreis-Veranstaltungen. — Er war und bleibt Vorbild und Ansporn, besonders für unsere jüngere Generation, deren gewissenhafte Förderung er sich beruflich und privat zur Lebensaufgabe gemacht hatte.

Bei aller Wehmut und Trauer aber blicken wir gern zurück auf unsere lange, gemeinsame Arbeit für Wach-erhaltung des Heimatgedankens! Tie-fes Mitgefühl wurde den Trauernden Angehörigen der beiden vorgenannten Entschlafenen bezeugt.

Nach kurzer, besinnlicher Pause sprach Eberhard Gross von der guten Tradition, in der 1. Mitgliederversammlung eines jeden Jahres Rückblick auf die abgelaufenen 12 Monate zu halten. Dabei können die anschließend vom 1. Vorsitzenden Carl Rittmeyer zu nennenden Aktivitäten einen wirklich guten Ausschnitt aus der Vielfalt der Vereinsarbeit vermitteln. Vor allem ist an dieser Stelle wieder einmal all denen zu danken, die im vergangenen Jahr an unseren Veranstaltungen rege teilgenommen haben, die sie geplant, vorbereitet, durchgeführt, und vielleicht auch manchmal „wohlwollend-kritisch“ bedacht haben. Der Dank aber gilt vor

allem denjenigen, die durch ihre rechtzeitige Zahlung von Mitglieder-Beiträgen und reichlichen Spenden es überhaupt erst ermöglicht haben, daß das Angebot des Vorstandes stets vielfältig bleiben, ja z. T. sogar erweitert werden konnte.

Nun ergriff Carl Rittmeyer als 1. Vorsitzender das Wort: Er gab bekannt, daß Vorschläge zwecks Veränderung des Vorstandes nicht eingegangen seien und hier trotz seines Aufrufs – nicht vorgebracht wurden. Sein ausführlicher, alles umfassender Rückblick galt nun der im Jahre 1982 geleisteten Arbeit des Gesamtvorstandes, sowie des überaus aktiven Lebens unseres Heimatkreises, der von allen Anwesenden mit viel Beifall bedacht wurde.

Kurt Kossert, der 1. Schatzmeister, erstattet seinen Kassenbericht, der mit einem kleinen Gewinn abschließt, es sollte ja kein Geld gehortet, sondern jeweils für das Wohl und die Erbauung der Mitglieder verwendet werden.

1. Kassenprüfer Heinz Theuerkauf gab auch im Namen des 2. Prüfers Georg Funke in sehr informativer Weise und Beschreibung den Prüfungsbericht über die in jeder Beziehung vorbildlich geführte Vereinskasse. Es wurde um Entlastung des Schatzmeisters K. Kossert und gleichzeitig auch für den übrigen Vorstand gebeten, was einstimmig erfolgte.

Aus der Versammlung heraus wird Mitglied Erich Fischer zum Wahlleiter gewählt. Er dankt dem Gesamtvorstand für die im verflossenen Jahr so ausgezeichnet geleistete Arbeit. Zum 1. Vorsitzenden wird Carl Rittmeyer vorgeschlagen, er ist einverstanden, wird einstimmig gewählt und nimmt die Wahl an. Dieser schlägt vor: Wiederwahl des Gesamtvorstandes, der vorher sein Einverständnis erklärt hatte – (der erkrankte Willi Schlösser schriftlich). Jetzt erfolgt einstimmige Wiederwahl, und dies nunmehr schon „in gleicher Besetzung“ seit 15 Jahren!!!

Erinnerungsfoto aus Balz von der Schule bei der Kirche

Es zeigt die Kinder aus dem 1. und 2. Schuljahr im Jahre 1930/31.

Zu erkennen sind v.l.n.r.: Gerhard Schröder; ?; Friedel Fröhlich; Elsbeth Sommerfeld; Eugen Vaatz; Elfriede Glaeser; ?; Friedel Rettschlag; Ursula Schadewald; Gertraud Koske; Else Höhne; Erwin Wiese; Irma Wilke; Rosa Wetzel; Otto Kuckley; Erwin Dunst; Erich Heimann; Siegfried Naumann und Bruder Reinhold; Lehrer Reichert-Köhler.

Wer sich erkennt und gern das Foto haben möchte, kann es sich bei Frau Else-Marie Synatzschke, geb. Höhne, bestellen. Die Anschrift: An den Weiden 15, in 2720 Rotenburg/Wümme.

Laut Satzung muß diesmal Heinz Theuerkauf als Kassenprüfer automatisch ausscheiden, dafür wird einstimmig Mitglied Arno Raabe gewählt. Damit sind die erforderlichen Wahlen durchgeführt und zur vollsten Zufriedenheit aller beendet.

Jetzt wird Hans Beske das Wort erteilt: Der erste Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft LaW. gibt uns einen ausführlichen Bericht von der vielfältigen Arbeit, sowie Erläuterungen zu den drei Landsberg-Büchern und dem 1982 herausgegebenen Bildband „Wege zueinander – Landsberg – Gorzow – Herford“, einem Pionierwerk der Ost-West-Versöhnung, welcher überall begeisterte Aufnahme gefunden hat. Ferner erinnerte er an das inzwischen stattgefundene Treffen der Landsberger in Berlin am 7. Mai und brachte zum Schluß seine Freude zum Ausdruck über die so herzliche Aufnahme und Bewirtung in Hamburg.

Carl Rittmeyer und Frau waren am 5. März beim Treffen der Gruppe Hannover. Hier wurde ein von K. Jakoby hergestellter Tonfilm vorgeführt. Er zeigte bundesweit vieles aus der Arbeit und dem Leben der Landsberger, sowie die Wiedersehensfreude bei mehreren Bundestreffen.

Am 9. März war dann das Ehepaar Rittmeyer zu Gast bei der von Frau Martha Pade geführten Gruppe in Bremen, im Restaurant Subtropica. Beiden Gruppen richteten sie Grüße der „Hamburg-Landsberger“ aus, und luden alle ein zum gemeinsamen Treffen mit uns. Es soll ein schöner, erlebnisreicher Tag der Begegnung werden. Dort werden die Landsberger aus Niedersachsen und Bremen, sowie anderen Orten im unterhaltenden Teil viel aus der Arbeit unseres Heimatkreises und der Landsmannschaft Berlin – Mark Brandenburg erfahren, und wir erhoffen uns dann Kurzberichte von unseren Gästen. Zur Entspannung laden vielfache Möglich-

keiten am Steinhudermeer ein! Die Fahrt fand am Sonntag, dem 29. Mai, statt. Heimatfreund Werner Frohloff wartete nun mit etwas Besonderem auf; er hatte für uns ein Juwel geschliffen: Aus seinem umfangreichen Foto-Archiv stellte er das Material zusammen, um uns unsere Heimatstadt und umliegende Gebiete mit seinen Einwohnern in brillanter Weise durch Wort und Bild nahe zu bringen. Eindrucks-voller kann dies nicht dargeboten werden.

Gegen 18 Uhr, zum Schluß unserer Jahreshauptversammlung, dankt Eberhard Gross im Namen aller dem Ehepaar Frohloff für den Bilder-Vortrag. Dann dankt er in genau so herzlicher Weise Frau Rittmeyer und ihren Helfern. Er bittet, Grüße auszurichten an diejenigen, welche der heutigen Versammlung fernblieben, den Kranken wünscht er gute Besserung und baldige Genesung.

So wurde die gemütliche Veranstaltung beendet und alle freuten sich auf ein gesundes Wiedersehen!

Carl Rittmeyer

Ferner beziehen jetzt auch das Heimatblatt:

Frau Johanna Strietzel, geb. Brüst, fr. LaW., Küstriner Straße 32, jetzt: 7920 Heidenheim, Ziegeläcker 31; Tel.: 0 73 21/4 57 02.

Bernd Jagnow, fr. LaW., Darrstraße 4, 7858 Weil a. Rhein, Hiltelinger Str. 7.

Max Hamann, stammt aus Driesen – hatte aber in Hohenwalde Verwandte, jetzt: 4150 Krefeld 1, Nassauer Ring 1.

Horst Engel, geb. 3. 2. 1930, fr. Blumenthal/Kr. LaW., jetzt: 4804 Versmold.



Leser schreiben uns:

ten Wald wo die Altecke in Zemich
gerader Richtung nach Norden

7970 Leutkirch, Holbeinstr. 7

„... Heute übersende ich Ihnen ein für mich wertvolles Foto. Ich bekam es leihweise von Frau Gerda Benkendorf, geb. Marten, die mit ihrem Mann in Oberstdorf wohnt. Durch das Heimatblatt habe ich diese lieben Menschen wiedergefunden.

Könnte das Bild auch einmal im Heimatblatt erscheinen? – Die Firma Marten war ja wohl die größte Fleischerei in Landsberg/W., Hindenburgstraße 28. Vielleicht sehen noch etliche Kunden das Bild, oder der eine oder andere der Angestellten von damals.

Ganz oben – in der Mitte – ist der Sohn Ulrich Marten. Er ist im Krieg gefallen. Rechts und links von ihm sind seine Eltern Fleischermeister Karl Marten und Frau Helene. Herr Marten ist noch 1945 in Landsberg umgekommen ... – Frau Marten hat ein Alter von 82 Jahren erreicht und ruht auf dem Friedhof in Oberstdorf. Auf dem Foto – neben meiner damals so verehrten Chefin – das bin ich (im weißen Kittel) vor 50 Jahren!

... und grüße herzlich!

Ihre Emmi Kohle-Becker

fr. LaW., Schönhofstraße 37.

Wiederholungsunterricht
für Kinder
schwierige Lernprobleme
schnelle Erfolge
Kinder und Jugendliche
Jahreszeit-Material-Ziel

Aus Düsseldorf 30, Kaiserswerther Str. 17 – Tel.: 02 11/4 98 17 35 schreibt Frau Herta Wolf:

„... anbei einen Obulus für das Heimatblatt mit vielen lieben Grüßen von Frau Anne Schönblum, geb. Cohn, aus Israel.

Nun werden Sie fragen, wie ich zu Frau Schönblum komme, die ich in unserer Heimatstadt gar nicht kannte! Ja, das war schon ein recht eigenartiger aber freudiger Zufall! Ich weilte – wie fast alljährlich – bei meiner alten Liebe von vor 54 Jahren in Ascona im schönen Tessin und machte dort mit einer Freundin eine Busfahrt in die Berge. In einem Lokal saßen Frau Schönblum mit ihrer Tochter an einem Nebentisch. Meine Sprache erschien ihr so heimatisch, wie sie sagte. Da stellte sich dann heraus, daß wir beide Landsbergerinnen sind! Eine freudige Überraschung beiderseits!! Natürlich gab es nun unheimlich viel zu erzählen über die gemeinsame Heimatstadt und ihre Bewohner, sodaß man sich sofort vertraut war. Wie klein ist doch die Welt geworden!

Frau Schönblum war für einige Tage in Ascona und war so begeistert von der Romantik und der verschwenderischen Blütenpracht, daß sie beabsichtigt, im nächsten Frühjahr wieder dort zu sein. Aufnahmen wurden auch gemacht...

... Herzliche Grüße

Ihre Herta Wolf

geb. Müncheberg

fr. LaW., Brückenstr. 12



Als die Fleischerei Karl Marten in Landsberg – Hindenburgstraße 28 – ihr 25jähriges Jubiläum feierte, entstand dieses Foto!

„... Während unserer Badekur in Kohlgrub haben wir auch Frau Berta Peter, geb. Messer und ihre Tochter Ingrid Jaworski in Schongau besucht. Die Freude war groß, und es gab viel zu erzählen! Frau Peter ist geistig noch sehr rege und hatte gerade am 10. Mai ihren 84. Geburtstag gefeiert. In Landsberg war sie im Volksbad an der Kasse tätig und gab abends noch Gymnastikstunden. Jetzt würde sie sich sehr freuen,

wenn noch jemand da ist, der dabei mitgemacht hat. Die genaue Anschrift:

8920 Schongau/Lech, Im Tal 15. Wer meldet sich bei Frau Peter?

... nun sei herzlich begrüßt

Deine Lotti Kinder
geb. Dräger

Ebersteinstr. 33, 7530 Pforzheim, Tel.: 0 72 31/10 24 65.

Haben Sie schon an Ihre Beitragsspende gedacht?

Landsberger überall!

Unverhoffte Bekanntschaft zwischen Frau Herta Wolf (links) und Frau Anne Schönblum in der Schweiz



Links und rechts der Nebenbahn Landsberg – Soldin

Im vorigen Heimatblatt stand einiges über die „Märkische Gebirgsbahn“ ...

Zur Vervollständigung übersende ich
nachstehenden Aufsatz ...

Gerhard Schlickeiser
früher Zechow

Unser Jahrhundert hat nicht die Klein- und die Nebenbahnen an sich, wohl aber deren Idylle und Geruhsamkeit entdeckt. Der Mensch aus der großen Stadt sitzt gern einmal in einer solchen Bahn, die es nicht so eilig wie die Schnellbahn hat, die automatisch genau in ihre Bahnhöfe aus- und einfährt. „So schnell schießen die Preußen ja nicht“ bei der Klein- und auch nicht bei der Nebenbahn! Denn deren Aufgabe ist die wirtschaftliche Erschließung eines meist abgelegenen Gebietes. Diese Bahnen müssen Frachten, Milchkannen, Post, Rüben, Kartoffeln und wohl ganz nebenher auch noch Fahrgäste befördern. Also die Passagiere sind diesen etwas abseitigen Bahnen nicht unbedingte Hauptsache, sondern die Beförderung von „Objekten“! Und wer mit der Klein- oder Nebenbahn fährt, muß Zeit und auch Geduld haben. Wer diese aufbringt, dem wird jede Fahrt auf diesen Strecken zu einem Erlebnis, wie da Marga Garnich ein sehr

feines Buch „Liebelei mit der Kleinbahn“ verfaßte, das gleichzeitig belehrend und unterhaltend ist. Sie schreibt darin: „Die Kleinbahn lehrt Beschaulichkeit und Verweilen. Sie beharrt auf ihrem mäßigen Tempo. Sie hält auf ihren vielen Stationen. Was bleibt, wenn man die Stunden geduldig mit ihr teilt, denn anderes übrig, als auch an ihrem Leben teilzunehmen: an den Landschaftsbildern auf ihrem bunten Weg und an der Gesellschaft der Mitreisenden, die von Station zu Station wechseln, die einander kennen, und die in ihren Gesprächen von Land und Leuten mehr verraten, als man innerhalb der Jahreszeit aus irgendeinem Buche lernen könnte.“

Eine solche idyllische Nebenbahnstrecke ist auch die von Landsberg nach Soldin. Von der Warthe zum Strand der Mietzel! Wir wollen mit dieser Bahn, die immerhin rund 50 Kilometer zurückzulegen hat, von Landsberg nach Soldin reisen, und wollen sehen, was es an diesem Wege links und rechts zu sehen gibt, wollen von den Dörfern und Gewässern künden, die von unserer Eisenbahnlinie gestreift werden.

Wir fahren von Landsberg ab, und schon nach wenigen Kilometern liegt da Wepritz, das seinen Namen durch

seine Krebse, seine Butter und auch durch seinen Käse bekommen hat. Im März 1825 ist einmal der ganze Ort bis auf zwei Häuser niedergebrannt. Dann biegt unsere Eisenbahn in „Die Klinge ein“, durchschneidet das hügelig-idyllische Höhenland bei der Warthe, muß dabei aber einen kühnen Bogen ausholen und schlängelt sich dann an Neuendorf heran. Der Bahnhof liegt an dem Wege Ratzdorf nach Merzdorf. So langsam verflacht das Land, wenn auch sanfte Hügel noch weiterhin Geländefalten hervorrufen. Da, wo die Landstraße Landsberg-Beyersdorf geht, verläuft auch ein Stück fast gleich der Eisenbahnlinie; aber erst baut sich noch das Kirchdorf Beyersdorf in dem Zwischenraum von Bahn und Landstraße auf. Wir sehen drüber das alte Gutsdorf Marwitz liegen, das wir als Stammsitz der Herren von Marwitz kennen.

Der Forst Hohenwalde schiebt sich langsam heran, kommt mal näher und entschwindet dann wieder. Und da, wo die Landstraße vom Vorwerk nach „Haus“ geht, ist der kleine Bahnhof. Milchkannen, die eingeladen werden, erschüttern etwas hart unseren Zug. Dort grüßt ein Schloß in einem Park. Auch die Kirche von Hohenwalde wirft einen Gruß herüber.

Sommer 1943

**50 Berlin-Schneidemühl-Bromberg-Thorn-Allenstein-Korschen
und Marienburg (Westpr)-Königsberg (Pr)-Insterburg-Einsiedel-Wirbollen-Win**

Nun fährt unser Zuglein durch dichten Wald. Wo die Strecke in ziemlich gerader Richtung nach Norden umbiegt, liegt Ludwigsrüh, das aus einer 1708 gegründeten Glashütte hervorging.

Immer noch hält unser Zug nördliche Richtung. Nun zieht sich da drüben das fast in einem rechten Winkel angelegte, sehr langgebaute Groß-Fahlenwerder, das ein ursprünglich pfälzisches Kolonistendorf aus dem Jahre 1774 ist. Hätte es sich dieser Ort jemalsträumen lassen, noch Eisenbahnstation zu werden?

Wo der Weg von Nesselgrund, das wir aber nicht sehen können, nach Groß-Fahlenwerder führt, befindet sich der Bahnhof. Kurzer Halt, dann geht der Zug weiter! Streifen wir vorhin bei Ludwigsrüh den Tornower Teerofen, so geht es jetzt am Staffelde Teerofen vorüber, dann folgt, aus dem Wald herauskommend, das Staffelde Kos-sätenfeld, und da ist auch gleich der Bahnhof Staffelde. Es gibt übrigens noch ein Staffelde im Havelland. Dieses

Staffelde hier ist einer der größten Orte des Kreises Soldin, indem neben den Bauern auch viele Handwerker wohnen. Man sieht dem Ort seine Regsamkeit deutlich an!

Nunmehr holt unsere Strecke zu einem weiten Bogen nach Osten aus, und der nächste Haltepunkt ist bei dem kleinen Ort „Tempelhof“ in der Neumark, das auch zugleich Station für das benachbarte Schöneberg ist. Bei-nahe so, wie diese Orte im großen Berlin beieinander liegen.

Bei einem kleinen Feldteich biegt unsere Strecke in nordwestlicher Richtung um. Da ist das alte Dorf Brügge, das, wie es heißt, von Niederländern angelegt sein soll, wie diese das vielfach auf dem Flämung taten. Nun hält der Zug noch einmal bei dem alten Gutsdorf Mietzelfeld, dann grüßt auch schon die ehrwürdige Soldiner Domkirche, die das Landschaftsbild hier herum weit beherrscht. Der Bahnhof hat sich zwischen den großen Soldiner- und Werblitz-See aufgebaut.

Hier endet unsere Fahrt, damit ist denn auch unsere empfindsame Reise von Landsberg nach Soldin zu Ende. Wir wissen, daß diese Strecke mit einer der jüngsten der Neumark ist. Bald wird die Lokomotive mit ihren Wagen den gleichen Weg wieder zurücknehmen, morgen wieder so, und übermorgen auch, so daß die Leute, die den Zug begleiten, gar nicht mehr die Schönheiten dieser Nebenbahnstrecke bemerken.

Karl Demmel

Aus einer Beilage „Heimat“ des Landsberger General-Anzeiger aus dem Jahre 1941.

Sommerzeit – schöne Zeit... Ausflugszeit!

So machte auch der Landsberger Stenographen-Verein im Jahre 1919/20? diese schönen Erinnerungsfotos während einer Fahrt ins Grüne. v. l. n. r.: Ehepaar Dahms, ? Matern, Zuch, Klara Dittmann-Werner, Karl Voigt, Erna Rose, Erich Meißner, Herta Schneider, Willi Bumke, Anni Gabler-Meißner, Zühlendorf, Lotte Theel, ?,



...und hier erkennen wir vorn sitzend in der Mitte: Anni Gabler, Karl Voigt, ? Matern, Ehepaar Dahms, hinter Ehepaar Dahms Lotte Faber-Schulz, Erna Rose und Herta Schneider, dahinter Willi Bumke und Alma Ehrhard-Grunzke †. – Ganz links glauben wir Walter Kohlhoff zu erkennen..., ferner kniend der 2. Walter Witzke und evtl. rechts Frau Herta Bodemann-Dallach †.



... und wer erkennt sich noch?

Familien-Nachrichten

Frau **Erna Schlumberger**, geb. Apitz, fr. Schönewald/Kr. LaW., Hauptstr. 19, konnte am 26. April d. J. ihren 65. Geburtstag feiern in: Brüderstr. 19, 8882 Laiingen/Donau.

Am 6. Mai 1983 beging Frau **Charlotte Schlote**, geb. Kaschube, aus LaW., Roßwieser Str. 44, ihren 80. Geburtstag in: Am Kalkwerk 8, 3257 Springe.

Am 4. Juni 1983 beging Frau **Charlotte Schlickreiser**, geb. Wittig, aus LaW., Fernmühlenstr. 10, ihren 90. Geburtstag in 2060 Bad Oldesloe, Berliner Ring 16, Tel.: 0 45 31/ 47 88, bei ihrer Tochter Lieselotte, wo sie nach dem Tode ihres Ehemannes lebt. Zu ihrem Ehrentage kam auch ihre Schwester, Frau Marie Bräuninger, geb. Wittig, fr. LaW., Rötelstr. 4, aus Hamburg 62, Kittwitsmoor 28.

Frau **Ida Staek**, aus LaW., Bülowstr. 13, konnte am 8. Juni d. J. auf 87 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt in der Manhagener Allee 71, 2070 Ahrensburg; Tel.: 0 41 02/5 68 50.

Das Fest ihrer Goldenen Hochzeit beginnen am 10. Juni 1983 **Fritz Hinze und Frau Erni**, geb. Schripp aus LaW., Schillerstr. 13; jetzt: Bornstraße 25, in 4300 Essen 1, Tel.: 0 20 1/22 40 05.

Der Jubilar Fritz Hinze kann am 21. 10. d. J. seinen 77. Geburtstag begehen und seine Frau Erni wird am 15. Nov. d. J. 75 Jahre alt.

Frau **Minna Hempel**, geb. West, aus Lipke/Kr. LaW., konnte am 16. Juni d. J. ihren 95. Geburtstag begehen... z. Zt. im Krankenhaus — sonst zu erreichen bei ihrer Tochter — Frau Gerda Lausch, 1000 Berlin 41, Filandastr. 1, Tel.: 0 30/ 7 92 91 27.

Schneidermeister **Georg Deriko**, fr. LaW., Hohenzollernstr. 28 b, konnte am 3. Juli 1983 auf 75 Lebensjahre zurückblicken. Er lebt mit seiner Frau Ilse, geb. Dreikandt in: 4800 Bielefeld, Carl-von-Ossietzky-Str. 7. Frau Deriko feiert am 14. 10. ihren Geburtstag.

Am 28. Juli 1983 feierte Frau **Gerda Dittrich**, geb. Lehmann ihren 50. Geburtstag in: DDR 1170 Berlin-Köpenick, Rudower Straße 120; fr. Ludwigshorst/Kr. LaW.

Ihren 75. Geburtstag konnte Frau **Hedwig Schemetzko**, fr. LaW., Bergstr. 1, am 31. Juli 1983 feiern in: 1000 Berlin 26, Robertstr. 1; Tel.: 0 30/4 11 23 98.

Frau **Else Riesche**, geb. Troschke, einst Theaterstr. 1 — später Friedrichstadt 128, konnte am 1. August d. J. ihren 80. Geburtstag feiern in: 3360 Osterode/ Harz, Altenheim, Hoelemannpromenade 6.

Seinen 80. Geburtstag feiert am 8. August d. J. **Wilhelm Prüfert** aus Heinendorf/Kr. LaW., jetzt: 6720 Speyer-Nord, Eibenweg 5, Tel.: 0 62 32/3 42 17.

Ihren 89. Geburtstag kann, so Gott will, Frau **Elly Doebel** am 11. August d. J. feiern. Sie verbringt ihren Lebensabend in einem Ruhestands-Apartmenthaus, Am Sonnenbühl 3, in 8942 Ottobeuren; ehemals LaW., Am Markt und Marienhöhe in der Zechower Str.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 12. August 1983 Polizeiamtmann a. D. **Hermann Wilske** und seine Ehefrau **Charlotte**, geb. Sommerfeld, aus LaW., Schulzestr. 1, im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und eines Urenkels in: 2160 Stade, Ahornweg 21, Tel.: 0 41 41/ 6 28 61.

Ihren 86. Geburtstag kann Frau **Erna Prill**, geb. Kaprolat, aus LaW., Bergstr. 4, am 20. August d. J. begehen. Ihre Anschrift: 1000 Berlin 41, Hedwigstr. 11, Tel.: 0 30/8 52 57 60. Die Jubilarin war in LaW. beim MEW. in der Küstriner Straße tätig.

Am 21. August feiert Frau **Herta Streblow** in 1000 Berlin 42, Werner-Voß-Damm 17, ihren 70. Geburtstag; früher Plonitz/Kr. LaW.

Max Schmidt, fr. Karolinenhof bei Eulam/Kr. LaW., begeht am 21. August d. J. seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Familie in: DDR 1261 Bollersdorf/Kr. Strausberg, Buckower Weg 2.

Bauingenieur **Walter Giedke**, fr. Hohenwalde/Kr. LaW., Inhaber der Firma Adolf Giedke, Sägewerk und Bauunternehmen, wird am 23. August d. J. seinen 83. Geburtstag in: Ossietzkystr. 18, 8000 München 21, feiern.

Am 25. August begeht Frau **Frieda Kressmann**, geb. Harth, fr. Seidlitz/Kernein, ihren 84. Geburtstag in: 1000 Berlin 20, Winzerstr. 26, wo sie im Hause ihrer Kinder Annerosel und Gerhard Schlicke lebt.

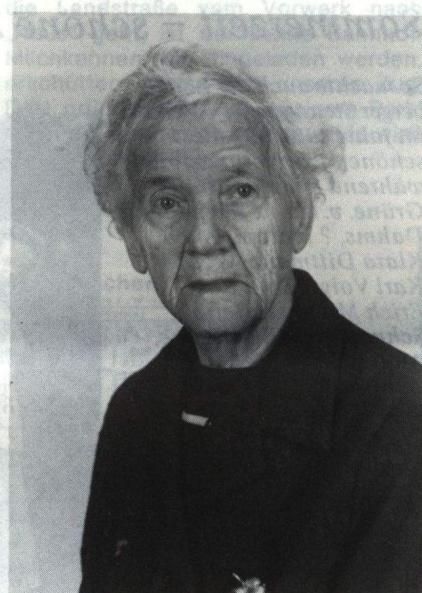
Am 29. August d. J. begeht **Erich Arnold**, fr. LaW., Lehmannstr. 39, seinen 66. Geburtstag in: Wolterkamp 3, 2432 Lensahn; Tel.: 0 43 63/8 11, wo er jetzt im Ruhestand lebt.

Am 31. August d. J. kann Frau **Margarete Schnitzke**, geb. Müggenburg, aus LaW., Am Wall 28, ihren 80. Geburtstag begehen in: Oranienstraße 72, 1000 Berlin 62, Tel.: 0 30/614 62 92.

Carl Müller, fr. Massin/Kr. LaW., wird am 3. Sept. 1983, 93 Jahre alt. Er lebt in 2878 Wildeshausen, Föhrenstraße 2, Tel.: 0 44 31/25 74 bei seinen Kindern Gottfried Wilke und Frau Käthe. Es geht ihm, dem Alter entsprechend, noch recht gut. Er nimmt regen Anteil am Geschehen und ist besonders interessiert an allem, was in der Großfamilie passiert.

Frau **Lucie Eichhorn**, geb. Frank, kann am 6. Sept. d. J. ihren 75. Geburtstag begehen. Sie lebt in: 8800 Ansbach, Georg-Oberer-Weg 13, Tel.: 0 98 1/1 24 15.

In 3423 Bad Sachsa, Schubertstr. 4, kann Frau **Annalies Schilling** aus LaW., Mühlenstr. 7, am 7. September 1983 ihren 85. Geburtstag begehen.



Frau **Elisabeth Streblow** wird am 21. September 1983 ihren 89. Geburtstag feiern. Sie lebt in DDR 3040 Magdeburg im Ev. Feierabendheim „Bethanien“, Bruno-Strutz-Str. 4. In Magdeburg lebt auch die jüngste Tochter Rosemarie mit Familie, bei der Frau Streblow oft die Wochenenden verleben kann.

Der Ehemann Otto Streblow (Eisenbahner) und Tochter Gerda sind bereits verstorben.

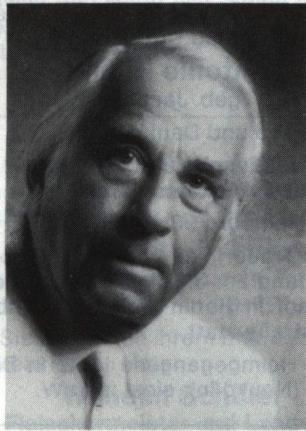
Der Sohn Willi und Frau Ilse, geb. Wenzel, auch durch das Heimatblatt bekannt, leben in 1000 Berlin 65, Ernst-Reuter-Siedlung 7, Tel.: 0 30/4 63 58 28; fr. Hohenwalde/Kr. LaW., Bahnhof.

Am 17. September 1983 kann Frau **Anna Gienau**, geb. Jacob, ehem. LaW., Wollstraße, ihren 96. Geburtstag begehen. Sie lebt seit einigen Jahren in: 1000 Berlin 49, Kirchheimer Damm 68-82, Haus 2, Zimmer 11.

Familiennachrichten

Frau Gertrud Kühn, geb. Stenzel, aus Döllensradung/Kr. LaW., wird, so Gott will, am 9. September d. J. 90 Jahre alt! Sie lebt in: Bruchwitzstr. 14 d, 1000 Berlin 46, in Ruhe, nachdem sie erst unlängst ihr Amt als Frauenreferentin in der Landsmannschaft abgegeben hat. Tel.: 030/7743739.

Frau Gerda Riemeyer, fr. LaW., Kietz bzw. Großstr. 3, feiert am 22. September dieses Jahres ihren 70. Geburtstag in: 4000 Düsseldorf 1, Boltensternstr. 19. Tel.: 0211/629553.



Am 30. September 1983 feiert seinen 70. Geburtstag Direktor **Heinz Lenz**, aus LaW., Meydamstr. 52, bei guter Gesundheit. Er lebt jetzt in: 8106 Oberau, Werdenfelser Str. 1, Tel.: 08824/8399.

Herzliche Grüße an alle Bekannten und Freunde der Firmen J. Lewinson-Söhne, Möbelfabrik, und Eva-Luxus-Schuhfabrik, früher Schuhfabrik Lemke & Co.

Frau Johanna Schirmer, geb. Bolz, aus LaW., Böhmstraße 17, begeht am 4. Okt. d. J. ihren 75. Geburtstag in: Röhrchenstr. 45, 5810 Witten.

„... Hiermit bestelle ich bei Ihnen das Landsberger Heimatblatt. Ich bin **Hanna Bundt**, geb. Katzke, bis 1938 in LaW., Meydamstr. 20, später Allenstein/Ostpr. und jetzt: 7000 Stuttgart 70-Degerloch, Wurmlinger Str. 57 a; Telefon: 0711/762392.“

„... im Zuge der Umsiedlung bin ich im Oktober 1980 nach hier gekommen. Meine Landsberger Adresse lautete: Richtstraße 51 – (Schuhhaus Karg). Mein damaliger Name: Frau Klara Knaap, geb. Eckstein. Bitte senden Sie ab sofort auch mir die Landsberger Heimatzeitung.“

Recht vielen Dank und beste Grüße!

Klara Lucy

623 Frankfurt/M.-Höchst, Windthorstraße 33.

Wir sind umgezogen!

„Bin umgezogen von Lauenburg nach **2058 Schnakenburg**, Vorwerk 11 und bitte, das Heimatblatt dorthin zu senden.“

Mit heimatlichen Grüßen

Willi Schwierske

fr. Wepritz/Kr. LaW., Hoher Feldweg 2.

Frau **Elisabeth ten Doornkaat**, geb. Kriening, fr. Stolzenberg/Kr. LaW., teilt ihre neue Anschrift mit:

4800 Bielefeld 1, Deciusstr. 27 a; Telefon: 0521/85480.

Den Heimatblatt-Lesern aus Hohenwalde zur Kenntnis, daß Frau **Gerda Jordan**, geb. Wenzel, nach dem Tode ihres Mannes von Lugau, DDR am 15.3.1983 zu ihrer Schwester **Eva Götz** nach 6830 Schwetzingen, Zähringerstraße 27 verzogen ist. Tel.: 06202/4227.

Für alle, die es noch nicht wissen: Der 1. Vorsitzende des Heimatkreises der Landsberger in Hamburg **Carl Rittmeyer** ist mit seiner Frau **Elly**, geb. Timmermann, fr. Louisenaue/Kr. LaW., umgezogen in eine neue, schönere Wohnung:

Seewartenstr. 4 – 2000 Hamburg 11
Die Telefonnummer ist geblieben:
0411/316389.

Neue Leser ...

„Man muß es dem ‚Heimatblatt‘ lassen: es versteht immer wieder Erinnerungen zu wecken, an die ich sonst nie gedacht hätte!“

Frau Elfriede Müller, geb. Blankschön, fr. LaW., Memeler Str. 1 – am Goldbeckwälzchen – später Sonnenweg 35 und jetzt: 1000 Berlin 20, Grafenwalder Weg 9, Tel.: 030/3354748. Frau Elfi Müller kann am 14. Aug. ihren Geburtstag feiern!

Rudolf Martini, fr. Ludwigsruh/Kr. LaW., jetzt: 4300 Essen 1, Dreilindenstr. 102; Tel.: 0201/223720.



Apotheker **Kurt Kessler**, jetzt: 6050 Offenbach/M.-Rumpenheim; fr. LaW., Meydamstr. 10.

Mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen“ kamen unsere Heimatblätter zurück an:

Frau Ida Niessler, fr. Bürgerwiesen-LaW., zuletzt: 6000 Frankf./M. 61, Alexanderstr. 96.

Frau Irene Erdmann, aus Alexandersdorf/Kr. LaW., zuletzt: Gelsenkirchen, Herbertstr. 19.

Frau Trude Hartmann-Erlach, fr. LaW., Bergstr. 49, zuletzt: 7800 Freiburg/Breisgau, Runzstr. 69.

Frau Herta Nordorf, fr. Zantoch/Kr. LaW., zuletzt: 4005 Meerbusch 3, Umlenstr. 3.

Wer kann über den Verbleib obiger Personen Auskunft geben?



Ernst Schwarz, fr. Balz/Kr. LaW., jetzt: 1000 Berlin 28, Wildkanzelweg 6.

Frau Anna Krebs, verw. Gandt, geb. Strauß, aus Balz bei Vietz/Kr. LaW., die am 24. Mai d. J. ihren 80. Geburtstag begehen konnte und heute in 7820 Titisee, Kapellenweg 29, lebt... ihr Sohn **Horst Gandt** lebt in der Schweiz.

Otto Panier, fr. Ludwigshorst/Kr. LaW., jetzt: 2160 Stade/Elbe, Sprehenweg 53.

In den Morgenstunden des 21. September 1982 verließ uns im 91. Lebensjahr, nach einem erfüllten Leben, mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Karl Schlickeiser

In liebevollem Gedenken

Charlotte Schlickeiser, geb. Wittig
Lieselotte Schlickeiser
Peter Schlickeiser und Frau Herta
Alexander Schlickeiser

2060 Bad Oldesloe, Berliner Ring 16; fr. LaW., Fernemühlstr. 10 – Lebensmittelgroßhandlung.

Im gesegneten Alter von fast 99 Jahren verließ uns für immer meine liebe Mutter, liebe Schwiegermutter, unsere gute Oma, Ur-Oma und Tante

Minna Quilitz

geb. Basche

* 26. 8. 1884 † 15. 4. 1983

In stiller Trauer

Gerda Baumann, geb. Quilitz

Kurt Baumann
und alle Angehörigen

3250 Hameln 1, Schillerstr. 53; fr. Dechsel und Landsberg (Warthe).

Der Herr über Leben und Tod nahm sanft nach einem gesegneten Leben, im vollen Besitz ihrer geistigen Kräfte, unsere liebe Mutter zu sich in sein ewiges Reich.

Else Wichmann

geb. Wegener

* 6. 6. 1890 in Landsberg (Warthe)
† 8. 5. 1983 in Frankfurt (Oder)

früher Dühringshof/Ostbahn/Kr. LaW.

In stiller Trauer, Liebe und Dankbarkeit ihre Kinder:

Hans Wichmann, Eisenhüttenstadt
Käte Arndt, geb. Wichmann,
Frankf./O.

Hilde Köpke, geb. Wichmann,
7542 Schömberg, Poststr. 37

Lotte Domanski, geb. Wichmann,
Gartz/Oder

Ernst Wichmann, Frankf./O.

Erhard Wichmann, Pirna/Elbe

Helmut Wichmann, Frankf./O.

Rudi Wichmann, Frankf./O.
und alle Verwandten, Enkel
und Urenkel

Mühe und Arbeit war dein Leben,
Ruhe hat dir Gott gegeben!

Völlig unerwartet hat mich nun auch meine liebe Schwester

Marianne Protsch

* 21. 9. 1901 † 20. 5. 1983

für immer verlassen.

Ilse Protsch

1000 Berlin 31, fr. LaW., Böhmstr. 2;
Frau Marianne Protsch war viele Jahre in LaW. im Büro der Max-Bahr-AG, tätig.



Wie gar nichts
sind alle Menschen,
die doch so sicher leben!
Ihren 80. Geburtstag feiert am 8. August die Ehefrau von Peter Schlickeiser, geb. Elly Doebele.

Psalm 39, 6

Dr. Wilfried Hoffmann

* 17. 1. 1925 † 18. 5. 1983

In stiller Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied

Ingrid Hoffmann, geb. Papendick

Renate Hoffmann

Günter Hoffmann und Familie

Margarete Papendick

und Anverwandte

5000 Köln 80 (Stammheim), Adolf-Kober-Str. 8; fr. Landsberg (Warthe), Fernemühlstr. 21 – Sohn des seit 1945 vermißten Mittelschullehrers Wilhelm Hoffmann.

Heute starb plötzlich und unerwartet – allein in ihrer Wohnung – unsere liebe Mutter

Christiane Keller

geb. Bahr

* 14. 2. 1910 † 20. 6. 1983

„Siehe, ich habe dir geboten,
daß du getrost und freudig seist.
Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht.“ Josua 1, 9.

Unter diesen Spruch hat sie sich in ihrem schwierigen Leben immer wieder gestellt.

Im Namen ihrer Familie

Ilse Lintl, geb. Keller

Helmut Keller

Hans-Joachim Keller

Peter Keller

Friedrich Keller und

Peter Keller

6000 Frankfurt am Main, 20. Juni 1983, Eduard-Ruppell-Straße 25.

Die Familie Keller wohnte in LaW., Zimmerstraße 79. – Frau Christiane Keller ist bzw. war eine Enkelin des Ehrenbürgers unserer Heimatstadt Landsberg (Warthe) Max Bahr.

Im Mai 1983 verstarb in Palm Spring/Californien in einem Spital

Hanns Wehmann

* 1895

früher Landsberg (Warthe), Bahnhofstraße 12.

Am 24. April 1983 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im 84. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Cousin

Erich Frädrich
Bundesbahn-Oberinspektor i. R.

In stiller Trauer

Charlotte Frädrich, geb. Müller

Ursula Frädrich

Werner Frädrich

und Angehörige

3550 Marburg/ Lahn, Am Ortenbergsteg 2; früher Döllensradung/Kr. LaW. und später Frankfurt/Oder.

Nach einem erfüllten Leben verstarb im Alter von 94 Jahren unsere Großmutter und Urgroßmutter

Antonie Hühne
geb. Jacubait

In Liebe und Dankbarkeit

Bärbel Tusche und Familie
Klaus Menck und Familie

2100 Hamburg 90, Hölterwiete 8

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung fand am 3. Aug. 1983 auf dem Friedhof in Berlin-Frohnau, Hainbuchenstraße statt.

Die Heimgegangene lebte in Berlin 44 (Neukölln), einst in LaW.

Am 9. Juni 1983 verstarb mein lieber Bruder

Ernst Mielke
im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer

Friedel Kallies, geb. Mielke
und Töchter Ute, Siegräut und Elke

Hedwig Kaven als Lebensgefährtin Itzehoe, den 16. 6. 1983.

Der Heimgegangene war verheiratet mit Augusta, genannt Gustel, geb. Berger. Beide wohnten in LaW., Hindenburgstr. 34. Das Elternhaus: Zechower Str. 55.

Frau Kallies lebt in: Sandstraße 29, 2900 Oldenburg i. O.

Wie wir erst jetzt erfahren, ist unser Heimatblatt-Leser

Ernst Lange

* 5. 2. 1901

bereits am 5. April 1982 in 2361 Seekamp verstorben. Seine Heimatanschrift: LaW., Dammstr. 2.

Nach kurzer Krankheit verstarb Frau

Martha Domi

geb. Grapp

im Alter von fast 85 Jahren in 4700 Hamm-Heesen – fr. Gennin/Kr. LaW., am 16. Januar 1983.

Am 3. Juni 1983 verstarb unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalls im 93. Lebensjahr

Georg Fischer
Amtsgerichtsdirektor i. R.

der jahrelang in Landsberg (Warthe) am Amtsgericht tätig war und auch an der Ausbildung der Referendare beteiligt und als Referendarvater sehr beliebt war.

In großer Naturverbundenheit ging er viel mit seinem Schäferhund „Alf“ im Goldbeckwäldchen spazieren, da er in der Zechower Straße wohnte.

Nach seiner Pensionierung lebte er in Kastellaun/Hunsrück, wo sein Bruder Eugen Fischer † 1972, Rechtsanwalt und Notar war. Seine letzten Lebensjahre verlebte er in einem Altersstift in Koblenz.

K.S. und E.R.

Am 18. Juli 1983 verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Margarete Schüler

geb. Gieisdorf

* 30. 8. 1905 † 18. 7. 1983

Sie folgte nun ihrem Ehemann, unserem lieben Vater

Wilhelm Schüler

Fleischermeister und Landwirt

* 7. 7. 1893 † 23. 8. 1971

In Liebe und Dankbarkeit trauern die Kinder und Enkelkinder:

Eva Nolte, geb. Schüler
Fritz Nolte

mit Wilfried und Manuela
Ilse Gräske, geb. Schüler
Franz-Josef Gräske mit Thomas
sowie alle Anverwandten

3407 Weißenborn/Kr. Göttingen; fr. Gralow-Untermühle/Kr. LaW.

Zum Gedächtnis

Am 28. Juli dieses Jahres jährt sich der Geburtstag unseres lieben, geschätzten und unvergessenen

Paul Schmaeling

zum 90. Male.

Was wir nicht vergessen wollen: Paul Schmaeling gehörte neben seiner Schwester Else † 26. 9. 1956 und Pfarrer Georg Wegner † 17. 7. 1954 zu den Begründern unseres Kirchlichen Betreuungsdienstes und war von 1956 bis zu seinem viel zu frühen Heimgang am 10. Juli 1966 der Herausgeber unseres Landsberger HEIMATBLATTES.

In Dankbarkeit gedenken wir seiner!

Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe)
– Stadt und Land –
I. Krüger



Das Ehepaar Baum
in glücklichen Tagen

Ewigkeit ist Stille und Frieden;
ruhe in ihr und sei bedankt.

Willi Baum

Konrektor i. R.

* 4. 7. 1913 in Landsberg/Warthe
† 25. 6. 1983 in Duisburg

Wir sind sehr traurig

Annemarie Baum, geb. Wernicke

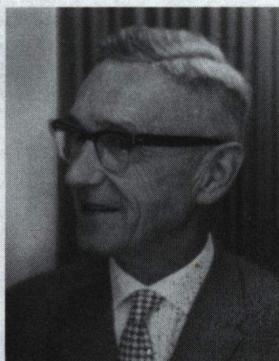
Joachim Baum

Helga Baum, geb. Fehlberg

Christian und Sebastian

4100 Duisburg 25 – Hückingen, An der Friesch 11; fr. LaW., Friedrichstadt 18 und Zantoch.

S.C. PREUSSEN LaW.



Unvergessen bleibt unser Sportfreund

Otto Daehn

* 8. 6. 1899 † 8. 8. 1963

– ein echter Sohn seiner brandenburgischen Heimat, immer hilfsbereit bis zum Letzten, dabei von einem herzlichen Humor besetzt.

Als Verfasser der Festschrift zur 50-Jahrfeier des Bestehens des Sport-Club-„Preußen“ in Herford vom 25./26. Mai 1963 hat er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Zu seinem 20. Todestag ein stilles Gedenken.
Br. Grünke

Am 16. Juni 1983 verstarb Frau
Gertrud Mauersberg

– Witwe des Prov. Baurat Martin Mauersberg aus LaW., Friedeberger Chaussee 54 – bei ihrem Enkel Dr. Lutz Mauersberg in 3017 Pattensen 5, Schulstraße 16. – Vielen Landsbergern war Frau Mauersberg als DRK-Hauptführerin bekannt.

Am 23. Juni 1983 verstarb in Hamburg 76, Framheimstr. 19, unser Heimatfreund

Hellmuth Süßmilch

im 71. Lebensjahr; früher Försterei Groß-Friedrich bei Kriescht i. d. Neumark.

Am Sonntag, dem 24. Juli 1983, entschlief nach langer, schwerer Krankheit, für uns aber doch plötzlich und unerwartet, mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Karl Zimmermann

im 75. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Elfi Zimmermann, geb. Klein

Horst und Sigrid Zimmermann

Irmgard Pokorra, geb. Zimmermann

Christa Zernikow, geb. Zimmermann

Elvira Sänger, geb. Zimmermann

1000 Berlin 47, Tempelhofer Weg 49;
1000 Berlin 48, Pansfelder Weg 20;
fr. Dühringshof/Ostb., Darrestraße 2.

Mit dem Vermerk: „Empfänger verstorben“ kam unsere Post an folgende Landsberger zurück:

Frau Charlotte Gummelt, geb. Haack, geb. 9. 1. 1910 aus Seiditz, Kuhburg-Insel, Südweg 18, verstorben 11. 6. 1983.

Frau Hildegard Seifert, früher Vietz/Ostb., Kr. LaW., Waldheim Seelig, zuletzt Berlin 30.

Frau Herta Hübner, geb. Wende, fr. LaW., Schönhofstraße 40, geb. 3. 6. 1904, verst. 7. 2. 1983 in 3200 Hildesheim.

Georg Rudatis, aus LaW., Bergstraße 34 a, zuletzt: 8078 Eichstädt-Bay. 1.

Frau Hedwig Dannemann, geb. Schädler, fr. LaW., Schillerstr. 6, geb. 1. 10. 1897, verstorben 1. 6. 1983 in 5270 Gummersbach 1.

Frau Emma Schwierzke, fr. LaW., Kladowstr. 107, verst. am 5. 3. 1983 in 5170 Jülich/Rhd.

Für die vielen wohltuenden Beweise liebevoller Anteilnahme,
die uns beim Heimgange meiner geliebten Ehefrau

GERDA GROSS

geb. Köppler

* 20. 8. 1916 † 18. 4. 1983

durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden zuteil wurden,
spreche ich hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen
meinen herzlichen Dank aus!

Besonderen Dank jedoch all' denen, die durch Teilnahme an der Trauerfeier ihr die letzte Ehre erwiesen, und Herrn Pastor Kah für seine erhebenden, trostgebenden Worte, sowie Herrn Heimatpfarrer Lehmann für den tiefempfundenen Rückblick auf die Geschichte der 600 Jahre alten St. Marienkirche und des eindrucksvollen Friedhofs in Landsberg (Warthe).

Im Anschluß an die im ehrfurchtsvollen Glauben an eine Auferstehung verkündete Fürbitte und das Gebet für Gerda Gross beim sonntäglichen Gottesdienst in der Lutherkirche – Elmshorn, wurden die überreichlich zugesuchten Geldspenden durch Familienangehörige Herrn Pastor Kah für seine kirchliche Gemeindearbeit übergeben.

Eberhard Gross

2110 Buchholz i. d. Nordheide, im Mai 1983
Pütjerweg 20

Die feierliche Urnenbeisetzung durch Herrn Pastor Kah erfolgte im engsten Familienkreise.

Ferner wurden aus unseren Heimatgemeinden in die Ewigkeit abberufen:

Ernst Lange, fr. LaW., Dammstr. 2, am 5. April 1982, zuletzt: 2361 Seekamp.

Johannes Futterlieb aus Johanneshof/Kr. LaW., am 21. 4. 1983 im Alter von 62 Jahren in 1000 Berlin 31.

Frau Gaasch aus Ludwigsluh/Kr. LaW., am 10. 1. 1983 in Frankfurt/O. im 92. Lebensjahr.

Karl Oestreich, aus Kadow/Kr. LaW., Ehemann von Lieschen Köhler aus Ludwigsluh am 26. 3. 1983 im 75. Lebensjahr.

Heimatbücher!

Sind Sie schon im Besitz der Landsberger Schriftenreihe?

Alle drei Bände und auch den Bildband „Wege zueinander“ – Landsberg (Warthe) – Gorzów Wlkp. – Herford können Sie bestellen bei:

Herrn Wolf Dietrich Gindler,
Am Wiesental 26, 4300 Essen 1

**14. Landsberger Bundestreffen
in Herford vom
22. – 24. Juni 1984**

Heimatdienst – Gesuchte!

Wer kennt den jetzigen Aufenthalt von **Ewald Runze**, fr. LaW., Fernemühlenstraße 23, Jahrgang 1920/21? Vor Jahren hat er in Berlin-Nikolassee gelebt – ist aber nicht mehr dort zu erreichen.

Wir suchen den Jetztaufenthalt von **Hilda Zickrick** aus Ludwigsluh/Kr. LaW., sicher hat sich ihr Familiennname geändert?

Wer kennt die Jetztanschrift von **Joachim Jacobi**, aus LaW., Heinendorfer Str. 103, geb. ca. 1923/24 – er hatte zwei Brüder.

Wir suchen die Anschrift von **Ingeborg Ludwig**, fr. Ludwigsluh. Die zuletzt bekannte Anschrift lautete: 1000/20, Kemmanweg 26 a; sie ist aber dort nicht mehr zu erreichen. Wer kann helfen?

Wir forschen nach dem heutigen Verbleib von

Günter Wordel, geb. 1932,
aus Vietz/Ostbr., Kr. LaW.

Karl Kube, geb. 1932,
aus Vietz/Ostbr., Kr. LaW.

Anneliese Kowalski, geb. 1930,
aus Vietz/Ostbr., Kr. LaW., Südausbau 9.

Eine unserer Suchanzeigen aus dem Jahre 1981 hat bisher noch nicht den erhofften Erfolg gebracht!

Wir fragen an, wer etwas über den Verbleib von **Gerhard Sieling** aus LaW., Kadowstraße 82, weiß. Er war in LaW. Angestellter der Stadtsparkasse und hat nach Rückkehr aus der Gefangenschaft in Leipzig gelebt. Die Post nach dort kam zurück mit dem Vermerk: „Unbekannt in den Westen verzogen!“ Wer kann helfen?

Achtung! Achtung!

Eine Bitte an unsere Leser:

Einer der Urenkel von Max Bahr,

Dr. Friedrich Keller,
Römerstr. 2 – 6057 Dietzenbach,

sucht ehemalige Landsberger Bürger, die noch im Besitz des Buches

**„Eines deutschen Bürgers Arbeit
in Wirtschaft und Politik“**
Verfasser Max Bahr

sind. Für seine Familie möchte er die evtl. noch vorhandenen Bände sichern, bevor sie verloren gehen. Wer helfen kann, wende sich bitte an obige Adresse. Dr. Keller ist bereit, einen entsprechenden Betrag dafür zu entrichten.

Die Red.